

Feindbilder...

...sind wichtiger als man gemeinhin denkt. Da war ich doch in der letzten, mehrheitlich sonigen, Juniwoche mit weiteren 23 Frauen segeln. Ein Plattbodenschiff mit all seiner Enge und Begrenztheit war für 5 Tage unsere schwimmendes Zuhause. Gemeinsam die tonnenschweren Segel hochkurbeln (gibt gute Brustmuskeln), die Schoten anziehen (hier ist Bizeps gefragt) und die Tauen in Achterform aufschließen. Gemeinsam in der Minikombüse kochen, Brote belegen, Kaffee aufschütten. Abends für alle Cocktails mixen, Bier zapfen und mit einem Glas in der Hand schwitzend von der Borddisco ins Freie schreiten, um mit anderen schwitzenden Frauen in den klaren niederländischen Sternenhimmel zu schauen. Am nächsten Tag eine Wattwanderung machen, sich mit Tang bewerfen, den Bordhund ärgern und alle paar Stunden feststellen: Ist das schön hier mit Euch! Entkommen war nicht möglich, zumal dann nicht, wenn man abends trocken fällt im Wattenmeer und erst am nächsten Tag wieder einen Hafen anlaufen kann. Und alle waren so nett. Keine taugte so recht als Unperson, als diejenige, über die man die Nase hätte rümpfen können. Eine völlig ungewohnte Situation. Da lagen wir uns mitten in der Nacht bei griechischen Klängen, unbeholfen den Sirtaki karrierend in den Armen und hatten uns alle ganz schrecklich lieb. Seufz. Schön, fast zu schön, denn irgendwie fehlt was. Ungern geb ich's zu. Nichts fördert doch den sozialen Zusammenhalt in der Kleingruppe mehr als gemeinschaftliches Lästern und Nörgeln. Auf Dauer, natürlich noch nicht in 5 jämmerlichen und viel zu kurzen Tagen, aber wenn

ich mir diese Harmonie jetzt mal so für 5 Monate vorstelle, könnte das langweilig werden...

Im Fandom ist dieses Stadium erreicht – zumindest habe ich den Eindruck. Ich erkenne keine richtigen Feindbilder mehr. Da ist niemand über den ich mich mal gepflegt verbal hermachen könnte, die Feder spitzen, die Gemeinheiten rauslassen. Nein, so richtig lieb haben wir uns alle natürlich (noch) nicht und bis zum rührenden Sirtaki fehlt noch ein orientliches Stück Wegs, obwohl ich mittlerweile nicht ausschließen möchte, dass der Coloniacon 2020 eine solche Überraschung für uns bereithalten könnte...Aber wo sind sie hin, die Menschen, die so trefflich dazu taugen, all das boshafte Potenzial, das wir (fast, obwohl mir gerade keine lebende Ausnahme einfällt) alle in uns haben, auszudrücken. Wo sind die Pätzolds, Posts und wie sie alle heißen? Und warum werden keine Nachwuchsfeindbilder ausgebildet? Aber vielleicht sind sie ja schon da und trauen sich bloß nicht, sich zu outen, indem sie stillose und beleidigende Leserbriefe oder andere State-ments abgeben. Kümmert sich da denn niemand drum? Ach!

So wollte ich Euch denn diesen Observer darreichen ohne Schmä und Schimpf. Das ist mir schließlich doch nicht ganz gelungen. Zum Glück, Ihr wärt doch gähmend bei der Lektüre eingeschlafen. Wer wollte das verantworten. Ich nicht.

In diesem Sinne friedvolle Sommertage,
Doris



I N H A L T

- 3: Knatsch beim SF-Club NRW
- 4: Musas feine Kurzkritik
- 5: Fanzines, gelesen von Dirk van den Boom
- 9: Bericht mitten aus dem Fandom
- 10: Kurt Laßwitz Preis
- 12: Buchrezi von ddd
- 13: Hörspielsparte von Mark Engler
- 14: Film von TOM und Musa
- 18: Vom Oldie-Con in Wetzlar

Knatsch beim SF-Club NRW

Zusammenfassung

ab Seite 3

Widukind Swafhard berichtet mitten aus dem Fandom

ab Seite 9

Kurt Laßwitz Preis – Ergebnisse

Seite 10



Stammtische 1

Aschaffenburg, SF-Stammtisch
jd. letzten Freitag i. M., 20 Uhr; „Zur Löwengrube“, Schneebergstraße 9
Karl E. Aulbach, T: (0 60 92) 77 36;
karl.aulbach@t-online.de

Aschaffenburg II
jeden letzten Sonntag i.M. ab 18 Uhr,
Gaststätte „Zur Eisenbahn“, Haupt-
straße 1, Stockstadt/Main. Info: Ursula
Aschenbrenner, T: (0 60 27) 29 86

Augsburg, Universitärer SF-Stammtisch
nach Vereinbarung im Unikum
Bernhard Kübler, T: (08 21) 54 41 69,
kuebel@unforgettable.com

Bad Homburg, SF-Stammtisch
jd. 1. Samstag i.M. ab 19 Uhr, Ristorante
„Al Capone, Homburger Strasse 17, Bad
Homburg/Ober Erlenbach. Info: Mathias
Kubens, T: (0 60 36) 98 02 38,
mkubens@gmx.de [http://www.sfcu.de/
stamm/stamm.htm](http://www.sfcu.de/stamm/stamm.htm)

Berlin, SF-Stammtisch (SFCB)
jd. 4. Freitag i. M., 19 Uhr, „Zum Igel“,
Sieglindestraße 10, Berlin Friedenau
(Nähe U- und S-Bahnhof Bundesplatz)
Markus Luther, T: (0 30) 7 92 27 55

Berlin, SFC Andymon
jd. 2. Donnerstag im M., 18 Uhr 30,
Kulturbund e.V., Ernststraße 14 - 16,
12437 Berlin-Treptow
Ralf Neukirchen, T: (030) 2 75 27 21

Braunschweig, SF-Stammtisch
jd. 1. Montag i.M., 20 Uhr, „Biergarten
Tiger Pub“, Wilhelm-Bode-Str. 33;
Homepage: [http://www.perrys-video-
club.de](http://www.perrys-video-club.de)

Darmstadt, SF-Treff Darmstadt
jeden 1. Samstag i.M. ab 18 Uhr im Club-
raum der Gaststätte „Stadt Budapest“,
Heimstättenweg 140, 64295 Darmstadt
(Heimstättensiedlung). Info: Roger
Murmans T: (0 60 71) 38 71 8,
sftreffda@gmx.de (SFC Rhein-Main).
Homepage: <http://www.sftd-online.de>

Dresden, PR-Stammtisch
alle 14 Tage, Haus der Volkssolidarität
(nahe der Dreikönigskirche neben der
Pizzeria), 18 Uhr
Uwe Schillbach, [uwe.schillbach@sz-
online.de](mailto:uwe.schillbach@sz-online.de)

Düsseldorf I, Der phantastische Treff
jd. 3. Samstag im Monat ab 19 Uhr, Treff-
punkt wird im Internet bekannt ge-
geben: [http://www.geocities.com/der-
phantastischetreff/](http://www.geocities.com/der-phantastischetreff/)

Verlag Andreas Reiffer (SUBH) sucht Material

Für die Zeitschrift SUBH werden zu jedem Zeitpunkt Stories, Essays und Satiren, die im weitesten Sinne SUBHVERSIV, SUBHKULTURELL oder einfach nur SUBHPER sind.

(Klaus N. Frick kennt das Heft und meint: „Das „SUBH“ macht vor allem so Social-Beat-Zeugs, ist aber ein richtig gutes Heft. Das könnte doch auch den einen oder anderen Observer-Leser interessieren, hoffe ich.“)

SUBH Nr. 36 wird folgendes Schwerpunktthema haben: LITERATUR DES 20. JAHRHUNDERTS. Dafür werden insbesondere Essays, Polemiken, Parodien, Grafiken, Comics usw. gesucht. Einsendeschluss: 15.10.01. Erscheinen wird das Heft im Dezember. Stichwort: SUBH, 20. Jahrhundert.

Im Frühjahr 2002 soll eine Heft-Anthologie erscheinen, die sich mit den miesesten Büchern des 20. Jahrhunderts(!) befassen wird. Also schreibt Rezensionen über Bücher, die Ihr schon immer für völlig überbewertet fandet oder die in Euren Augen einfach nur Literaturmüll sind. Rezensionen, die sich mit den so genannten Klassikern der vergangenen 100 Jahre befassen, haben besonders große Chancen in die Anthologie aufgenommen zu werden. Die Rezensionen können ruhig lang und ausführlich werden (bis zu drei Maschinenseiten) und sollten eine originelle Überschrift haben. Einsendeschluß ist hierfür der 31.12.01. Stichwort: Rezensionen/20. Jahrhundert.

Texteinsendungen bitte per E-Mail (reiffer@subh.de - bitte die Texte als Attachment im RTF-Dateiformat oder direkt als E-Mail-Text) oder per Post - Verlag Andreas Reiffer, Albert-Schweitzer-Str. 17, D-38108 Braunschweig. Statt Honoraren winken ausreichend viele Belegexemplare & weltweiten Ruhm...

Reiffer/Frick

„Darwin's Radio“ erscheint als „Das Darwin-Virus“

Greg Bears Roman „Darwin's Radio“ wird am 24. August 2001 unter dem Titel „Das Darwin-Virus“ im Spektrum Akademischer Verlag auf Deutsch erscheinen. Der Roman, der Ende April von den amerikanischen SF-Profis als „Bester Roman des Jahres 2000“ ausgezeichnet wurde, befasst sich mit dem Thema Genetik und ist dabei ein spannender Thriller.

Für den Verlag, der sich ansonsten nur mit wissenschaftlichen Büchern beschäftigt, ist dies übrigens der erste Ausflug in die Belletristik.

SFI

Florian informiert vorerst weiter

Beinahe wäre es vorbei gewesen mit dem Breitsameterschen Infodienst. Anfang Juli wurde Floria, wie einige andere kostenlose Newsletter-Anbieter auch, mit einer Abmahnung konfrontiert: „Die 'Gesellschaft zum Schutz privater Daten in elektronischen Informations- und Kommunikationsdiensten e.V.' hat in der Abfrage des Namens in der Anmeldung zum Newsletter einen vermeintlichen Verstoß gegen das TDDSG (Teledienstdatenschutzgesetz) erkannt und mir über eine Anwaltskanzlei eine Unterlassungserklärung zusenden lassen – und eine damit verbundene Rechnung über den Betrag von 1286,21 DM.“

Nachdem verständlicherweise auch die Möglichkeit in Erwägung gezogen wurde, den Infodienst ganz dranzugeben, scheint diese Geschichte auf ein Happy End zuzusteuern:

„...wie es scheint, hat sich zumindest der finanzielle Aspekt der Abmahnungen heute sozusagen in Luft aufgelöst. Als Reaktion auf einen 'Offenen Brief' des Advograt-Teams (www.advograt.de) hat der abmahnende Verein GSDI e.V. heute öffentlich bekanntgegeben, die bereits angefallenen Kosten für die Abmahnung selbst zu bezahlen (s. dazu u.a. auch [http://www.heise.de/newsticker/data/
hod-10.0701-000/](http://www.heise.de/newsticker/data/hod-10.0701-000/)). Damit hat sich der momentan ärgerlichste Aspekt dieser Abmahnung erledigt“

SFI



Knatsch beim SF-Club NRW aka SFCD Regionalgruppe Niederrhein

Turbulente Zeiten hat die nordrhein-westfälische Fangruppe schon hinter sich und nach dem Weggang von Beluga Post und dem Nichtwiederauftauchen von Matthias Pätzold, hätte doch Ruhe einkehren können. Aber der Rheinländer an und für sich find dat wohl zu drüsch.

Nurmehr rund 30 Mitglieder zählt der Club derzeit und ist damit um die Hälfte seines einstigen Spitzenwertes geschrumpft. Die gemeinschaftlichen Amtsniederlegung des Kassierers und zeitweiligen Okular-Redakteurs Hope Schwagenscheidt und des 2. Vorsitzenden Peter 'le Baron' Steinhausen, lässt die Mitgliederkurve weiter sinken. Obendrein hatte auch Altmitglied Beate Tribukeit ihr Ausscheiden zum Jahreswechsel angekündigt. Aber da das ursächlich mit der Person Hopes zusammenhing, mit dem gemeinsam sie keinen Club mehr angehören wolle, mag das hinfällig geworden zu sein. Unter anderem mit folgendem Satz begründete sie ihren Schritt in der Vereinspublikation SF-Okular: „Nun, mein lieber Horst-Peter Schwagenscheidt, Sie dürfen sich beglückwünschen und sich so richtig zufrieden auf die Schulter klopfen, denn Sie haben es geschafft mich zu vergraulen; ich werde den Verein verlassen. Ich sehe keinen Sinn mehr für mich, meinem Hobby mit Freude in einem Verein nachzugehen, in dem jemand mich so unglaublich behandelt.“

Gemeint mit der „unglaublichen Behandlung“ ist eine Hopesche Rezension des von Beate verfassten Buches „RACHE AM LIMES“. Ohne die Geschichte aufrollen zu wollen, die für sich durchaus Unterhaltungswert hat und zum Trüben der Clubharmonie bestens geeignet ist, sei zumindest erwähnt, dass Hope durchaus keine Gefälligkeitskritik geschrieben hat. Andererseits, aber das sei nur am Rande erwähnt: Wer etwas veröffentlicht, gibt sich damit auch der Kritik preis...

Beate wiederum ist keineswegs der Grund, warum Hope sein Amt niederlegte, ebenso wenig, wie es Peter bewog. Dies scheint eher in der Person des ersten Vorsitzenden, Octavius Donath (früher schrieb er sich mal mit ‚k‘), begründet. Eine Portion Frust mag eine Rolle gespielt haben, als Hope im letzten von ihm betreuten Okular seine Abschiedswort mit folgender launigen Passage würzte: „Einige werden jetzt gestutzt haben, dass ich vom 1. Vorsitzenden nur als Herr D. spreche. Wenn man dieses SF-Okular aufmerksam durchliest, wird man im Impressum feststellen, dass dort nicht mehr die Adresse des O. als Kontakt angegeben wird, sondern inzwischen die von Michael Falkenstein. Dies resultiert einzig und allein aus der fast manischen Angst des O.

seinen Namen und seine Adresse irgendwo abgedruckt zu finden. Dies zieht sich durch alle Publikationen, durch Web-Site usw. Daher ändert sich auch dauernd seine Handy-Nummer. Man weiß nie, wo und wie man ihn erreichen kann. Und das alles nur, weil ihn die Sorge umtreibt, seine Vorgesetzten, seine Kollegen und seine Patienten könnten erfahren, welchem Hobby Herr D. nachgeht. So etwas ist ja der Karriere absolut nicht dienlich.

Herr D. gefällt sich einzig und allein darin, zu unmöglichen Zeiten aus seinem Auto heraus anzurufen, Protokolle in seinem Sinn umzuschreiben und was die Arroganz des Herrn D. noch für bizarre Blüten treibt. Da wird sich mit an Hybris grenzender Selbstverständlichkeit über mehrheitliche Vorstandsbeschlüsse hinweggesetzt. Da werden Vorschläge, mit denen der Vorstand in die Mitgliederversammlung gehen will, bereits als Tatsache hingestellt.“

Auf meine Anfrage an Peter Steinhausen, warum er die nette Runde verlassen wolle, erhielt ich nachstehende erhellende Antwort: „Ich habe der Kandidatur zum II Vs. nur unter der Bedingung zugestimmt, daß ich als Vertretung des I Vs. die Vereinsgeschäfte im Interesse des Vereins langsam erlernen kann, da ich von so etwas bis dato keinerlei Ahnung hatte. Nicht nur, daß Besagter I. Vs. in der ganzen Zeit meiner Zugehörigkeit zum Vorstand nichts, aber auch gar nichts getan hat. Er ist nicht mal zur Initialsitzung erschienen. Bei der zweiten Vorstandssitzung hatte er nichts anderes zu tun als – da er mit dem offiziellen Protokoll nicht einverstanden war – am bestellten Protokollführer (Hope) vorbei ein „Gegenprotokoll“ [sic!] zu schreiben und eben diesem Protokollführer mit Verleumdungsklage zu drohen.“

Ganz nebenbei finde ich das ausgesprochen seltsam, alldieweil ich es aus welcher Sitzung auch immer, beruflich oder privat, nur kenne, dass sich wenn überhaupt, allerhöchstens eine Person bereit erklärt (oder meist dazu verdonnert wird), ein Protokoll zu schreiben, aber „Gegenprotokolle“?!? Dazu gehören zumindest zwei..Ansonsten lasse ich die Angelegenheit unbewertet hier stehen, das überlasse ich den Leserinnen und Lesern. Auch habe ich darauf verzichtet, Octavius um



Packt Hope doch noch der Blues?



Peter Steinhausen musste nach seinem Ausscheiden nicht lange getröstet werden.

eine Stellungnahme zu bitten, weil es ja eigentlich immer netter ist, auch die andere Seite zu hören und darzustellen. Das letzte Mal jedoch, als ich etwas mit dem Mann zu tun hatte, war ich genötigt zur Post zu laufen. Es ist nämlich so, dass ich zur arbeitenden Bevölkerung gehören darf (obwohl ich schrecklich faul bin), also nicht zu Hause bin, wenn die Postbotin mit einem Einschreiben kommt. Ein solches schickte der mir nämlich und leider erfährt man ja bloß, dass ein Einschreiben gekommen ist und nicht von wem. Obendrein denke ich bei einem Einschreiben an was irre Wichtiges. Da hetze ich also nach der Arbeit zur überfüllten Post, hier in Düsseldorf-Unterrath, da, wo alle schlecht gelaunten Beamten zusammenhocken und bekomme ein dickes Einschreiben von Octavius (oder war es damals noch Oktavius?) ausgehändigt. Ehrlich, ich weiß nicht mehr genau, was drin stand; ob es das Verlangen nach Gegendarstellungen war oder das Androhen von Verleumdungsklagen. Jedenfalls stahl er mir mit mehreren Seiten meine Zeit, was mich so nervte, dass ich das Schreiben dem Altpapier zufügte, auf dass es wenigstens dort noch zu etwas nutzen könnte. Vielleicht schade um dieses

historische Fandokument... Wie auch immer, vermeide ich seitdem jeglichen Kontakt mit diesem Fan.

Zurück zum Thema: Nachdem also die Position des zweiten Vorsitzenden sowie des Kassierers vakant geworden waren, sollte die Mitgliederversammlung am 18. Juni klären, ob sich wählbare KandidatInnen finden würden. Auch gab es Bestrebungen, den e.V.-Status nicht länger aufrecht zu halten, weil das stets mit erheblichem Verwaltungskram verbunden ist und nur bei entsprechenden Aktivitäten auch mit den damit verbundenen Vorteilen.

Nach der Versammlung stand allerdings fest, dass der Club ein eingetragener Verein bleibt. Einen neuen und alten Vorstandsvorsitzenden gab es am Abend auch: Octavius Donath wurde im Amt bestätigt. Als Stellvertreterin hat sich die stets engagierte und wirklich liebenswerte Fannin Traute Hein wählen lassen. Zum Kassierer wurde Michael Falkenstein bestellt. Die Beisitze haben Uwe Anton und seine Lebensgefährtin Evelyn Braun. Eine illustre Runde also, so dass ich mir einen sporadischer Blick auf die Aktivitäten des Clubs

immer mal wieder gestatten werde.

Hope und Peter haben sich ihren Abschied übrigens selbst versüßt. Um nicht ohne die monatliche Dosis fannischen Rumgeschwafels sich zu Tode langweilen zu müssen, riefen sie spontan einen Stammtisch ins Leben:

„Wir nennen es schlicht **Der Phantastische Treff** – aber sehr elitär. Schon aus dieser Wortwahl ist zu ersehen, dass wir nicht unbedingt jeden in unserem Kreis begrüßen werden. Wir wollen weg von dem Zwang. 'Wer hält denn nun den nächsten Vortrag - und worüber'. Nein, so etwas geben wir mit Dank zurück. Eine gepflegte Unterhaltung ziehen wir da doch vor. Wer also meint, reinen Herzens zu sein, kann sich bei mir oder Peter Steinhausen melden. Adressen usw. dürfen ja wohl noch bekannt sein.“
(www.geocities.com/derphantastischetreff/)

Dankenswerterweise hatte sich Widukind Swafhard inkognito unter die Anwesenden gemischt, so dass ein entsprechender Bericht in diesem Magazin zu lesen ist.

ddd

Musas kleine, feine Kurzkritiken:

WIE FEUER UND FLAMME

Liebe hat eine subversive Kraft; vermutlich ist es totalitären Regimen auch deshalb ein so tiefes Bedürfnis, Gefühle nach Möglichkeit einzudämmen oder umzulenken. Die totale Kontrolle auf Dauer bleibt allerdings (noch) eine Allmachtsphantasie. Nele (Anna Bertheau) landet eines Tages eher aus Trotz (ihrem Vater gegenüber!) im Ostteil Berlins. Die Achtziger haben ihr Haupt erhoben und der Punk ist, wie sie merkt, auch in der sozialistischen Traum-Landschaft DDR angekommen. Captain (Antonio Wanek) sucht zusammen mit seinen Kumpels das, was er gerne Leben nennen möchte. Jedenfalls keinen Spießersozialismus. Es funkt ziemlich zwischen beiden und Nele erklärt sich bereit einen Film über die Punks (fürs West-TV) durch die Grenzkontrollen zu schmuggeln. Ein Killer, wie sich heraus stellt; denn die Nasen des Politmagazins können solche Kids auch nicht ausstehen und schneiden aus dem Material ein entsprechend denunzierendes Statement. Captains Freunde zeigen ihr daraufhin die kalte Schulter. Ein Killer auch, weil die Staatsmacht sich persönlich angechissen fühlt und so lässt sie ihre Hunde von der Leine. Destruktion durch Subversion ist angesagt und so werden aus der Routine heraus ein paar junge Biografien gebro-

chen; Nele und Captain wirksam getrennt, aber das versteht sich ja von selbst (s.o.).

Connie Walthers (DAS ERSTE MAL) Film lebt über weite Strecken von der Präsenz eines Antonio Wanek. Im Gegensatz zur allzu bieder agierenden Anna Bertheau ist bei ihm die gemimte Persönlichkeit stets greifbar. Frau Bertheau müht sich zwar redlich, aber ihre Nele will über einige Strecken (just zu Anfang) nicht als interessanter Charakter überzeugen. Möglich, dass es auch am Skript von Natja Brunkhorst liegt, das ihr immer wieder ausgesprochen sperrige Sätze in den Mund legt, die ich einer 17-jährigen nicht abnehme. Immerhin gelingt es Connie Walthers im zweiten Teil den Betrachter näher an das Schicksal der Figuren (Konfliktsituation) heranzuzwingen. Insgesamt ein betrachtenswerter Film mit leichten Schwächen. Zudem – die "Kennedys" mal wieder in ordentlicher Lautstärke zu hören, das hatte was!

PEARL HARBOR

Am 7. Dezember 1941, auf Hawaii, kurz vor 8 Uhr, ist die aseptische Krankenschwester Evelyn (Kate Beckinsale) schwanger und die beiden übertapferen Piloten Rafe (Ben Affleck) und Danny (Josh Hartnett) liegen sich deshalb seit letzten Abend in den Haaren. Kurze Zeit später stürzten sich die Maschienen der kai-

serlichen, japanischen Marine auf die im Hafen liegenden Schiffe der amerikanischen Pazifik-Flotte.

Regiedrohne Michael Bay ist in den letzten Jahren berühmt damit geworden, daß er so genannten. Action-Streifen jedwede Spannung via Unfähigkeit entziehen konnte. Restlos! Erinnert man sich weiterhin an die süperb grottige Turtelei aus ARMAGEDDON, kann man sich noch lange keine Vorstellung von dem Grauen machen, das Bay im Totalausfall PEARL HARBOR "seine Lovestory des Jahrhunderts" kolportieren lässt. Pervers wie Kaffee ohne Koffein wird über eine Stunde lang eine sterile Liebe dargestellt, die durch völlige Abwesenheit der beschworenen Gefühle auskommt. Die (moralisch einwandfreie, versteht sich!) Dreiecksbeziehung ist so klinisch tot wie überhaupt nur denkbar. Sehnsucht, Leidenschaft, Verbundenheit? Nichts, niente, nada! Kurzum: Regisseur Bay ist in puncto "Gefühle zwischen Menschen" noch unfähiger als bisher überhaupt vorstellbar.

Vom pompös teilnahmslos abgelichteten Schlachtengemälde einmal völlig abgesehen. Propagandischen Machwerken wie John Waynes THE ALAMO ('60) kann man in den Kampfszenen immerhin noch Tempo und Spannung attestieren, aber PEARL HARBOR



versagt selbst in dieser geringsten Hinsicht. Ohne Verstand, Wissen oder minimalsten Ansprüchen kann ich mir deshalb beim besten Willen nicht vorstellen, wie jemand diesen Film gut, oder auch nur unterhaltsam finden kann. Rotz im übelsten Sinne!

Auch deshalb, weil Bruckheimer und Co in PR-Statments nicht müde werden zu betonen, daß sich die japanische Militärkaste quasi "gezwungen sah Amerika anzugreifen" – denn durch das erwirkte Ölembargo der westlichen Kolonialmächte konnte das Kaiserreich ja nicht mehr weiter sorglos seine Nachbarn unter die Knute des eigenen Expansionswahns zwingen! Als Political Correctness allzu dürtig getarnte Sorge um die Einspielergebnisse auf dem japanischen Markt – bedarf es noch mehr, um die Armseligkeit dieses filmischen Offenbarungseids aufzuzeigen?!

Vielleicht zwei Kleinigkeiten:

1. Warum sollte die USAAF zwei Jägerpiloten beibringen wollen eine B-25 Mitchell von einem Träger zu starten? Jede eingespielte Bomber(!)crew hatte eigentlich mehr Flugerfahrung auf ihrer Maschine.
2. Wie kommt ein Pilot an den Steuerknüpel seiner Curtiss P-40, wenn ihm seine Geliebte auf dem Schoß sitzt? Und dann noch unangeschnallt ein Looping!

Alles Klar, Michael...

DIE MUMIE KEHRT ZURÜCK

Ein Totalausfall war DIE MUMIE im Grunde nicht. Abgesehen von einem chargierenden Brendan Frazer, einer kreischigen Rachel Weisz und noch so einigen Ausfällen in Besetzung, Buch wie Regie. Positiv in Erinnerung blieben drei interessante Nebendarsteller, von denen John Hannah zudem meine einzige Motivation für den Film war. Ein belangloses, leidlich unterhaltsames, zeitweise gar komisches Filmchen. Mit der unvermeidlichen Fortsetzung wurde einiges anders und der MUMIE netterweise auch noch ihr letztes Leben ausgetrieben. "Alles aus dem ersten Teil übertreffen" wurde von Regisseur Stephen Sommers zur Maxime erhoben und das war schon immer das Ende (s. JURASSIC PARK I-III). An Stelle von zehn exhumierten Kreaturen springen nun zehntausend über die Leinwand, aber es läßt einen absolut kalt. Ähnlich wie die aufgefahrenen Bösegeier in Sprechrollen. Tot, einfach tot – aber so wörtlich sollte sich der Macher seine Titelfigur eigentlich nicht zu Herzen nehmen. Geht nur in die Hose.

robert musa

Liebe Leute,

erst mal: Sorry, dass es im letzten FO keine Fanzine-Kolumne gegeben hat. Der Grund wurde Euch ja von Günther mitgeteilt. Ein so großer Verlust war dies aber ohnehin nicht, denn das Sommerloch hat voll zugeschlagen und die Ausbeute ist sehr, sehr übersichtlich. Aufgrund meiner Erkrankung konnte ich dieses Loch auch nicht durch Direktabruf auf dem Con in Garching auffüllen, da ich meine Teilnahme kurzfristig absagen musste – es ging mir halt nicht so besonders. Ich hoffe jedoch, dass ich zumindest in Sinzig (der Con findet doch statt, oder?) und Frankfurt dieses Jahr da noch ein bisserl was wettmachen kann. Abgesehen davon hindert Euch niemand daran, mir Eure neuesten Meisterwerke zukommen zu lassen... alles wird erwähnt, nichts wird ignoriert.

½ EINS

Din A 5, 68 Seiten, Edzard Harfst, Boschetsrieder Str. 57a, 81379 München
Der Meister hat wieder eines seiner Fanzines herausgebracht!!!!!! Und diesmal habe ich sogar seine Adresse mitbekommen! Edzard Harfst ist ohne Zweifel der absolute Meister der eher skurrilen Phantastik, die auf der einen Seite von einem profunden literarischen und philosophischen Quellenwissen, auf der anderen Seite von einem sympathischen, satirischen Augenzwinkern und dem Drang zur Provokation gekennzeichnet ist. Edzards Stories waren immer das Beste, was ich im



Fandom goutieren durfte, und der vorliegende... tja, soll ich es Kurzroman nennen?... Band bestätigt diesen Eindruck nur. Die seltsamen Ereignisse um die noch seltsameren Handlungsträger der scheinbar unzusammenhängenden Episoden dieses Werkes sind ein absoluter Lesegenuss und würden weite Verbreitung und Würdigung verdienen. Meinen Teil dazu habe ich hiermit beigetragen. Ich vermute, dass man das Heft gegen Rückporto bei Edzard erhält, leider hat er keinerlei Preisangaben gemacht. Aber auch das gehörte immer zur Experimentellen Hallströmistik.

AD ASTRA 23, 24

Din A 5, 54 Seiten, 9++8, 200-200 Ex., Wilfried A. Hary, Waldwiesenstr. 22, 66538 Neunkirchen

Wilfrieds Heftromanerien werden gestalterisch immer besser. Seit kurzem druckt er auf einem recht teuren, aber dem Hefroman immer näher kommenden Papier und versieht seine Romane auch mit einem passenden, rustikal wirkenden Umschlag. Ad Astra 23 ist der letzte Teil des Romans "Adrian" von Marc Schneider, in dem der parapsychisch begabte 16jährige sein tragisches Ende findet – mal eine Story ohne Happy End, das gibt es auch nicht oft. Ad Astra 24 ist eine Sammlung von Kurz- und Kürzestgeschichten des bekannten Hefromanautors Alfred Bekker (Jessica Bannister u. a.) unter dem Titel "Das Geschenk der Marsianer" – immerhin 17 Stories auf 54 Seiten, kein schlechter Schnitt. Alles zusammen gefällige Lektüre. Nette Serie.

ÄON INTERN 234

Din A 5, 60 Seiten, 3++, 300 Ex., Thorsten Grewe, Prinz-Friedrich-Karl-Str. 24a, 44135 Dortmund

Wahnsinn! Das Porträtfoto von ÄON-Vorsitzendem Gerry Börsen auf Seite 4 enthüllt den sonst so seriös auftretenden Filmemacher als schrägen Punk, der mit weiß gefärbtem Haar und nach 12 Flaschen Hansa duselig in die Linse guckt! Wir haben es alle ja im Grunde immer gewusst, aber es ist schön, dass auch unsere Freunde vom ÄON-Team endlich über die wahre Identität ihres Vorsitzenden aufgeklärt werden! Ansonsten ist das Fanzine wie immer gefüllt mit einer Vielzahl an News, Artikeln, Interviews und Rezensionen, vieles davon war mir auch tatsächlich "neu", so dass

das Zine seinen Zweck sicher hervorragend erfüllt. Daneben ist es auch noch ordentlich gemacht, übersichtlich und mit netten Grafiken garniert. Ich sagte es bereits und wiederhole es gerne: Bestimmt eines der besten Clubzines im deutschen Fandom, ungelogen!

CLUBNACHRICHTEN 276/277

Din A 5, 84 bzw. 88 Seiten, 100 Ex., 6++, Armin Möhle, Eibenweg 18, 49134 Wallenhorst

Aufgrund der Pause zwei CNs diesmal, und eine mit einem wie immer tollen Smiley-Cover, das auch hier entsprechend dokumentiert wird, die andere mit einem Foto vom PRBCBS-Stand in Garching. Inhaltlich in beiden Heften vor allem eine Diskussion um den älter werdenden Club, dem das junge Blut fehlt und was man dagegen tun kann. Die meisten Beiträge bestehen jedoch erneut aus Newszusammenstellungen, einigen sehr wenigen Stories und den üblichen Rubriken. Uwe Brunzlow rechnet in CN 277 vor, dass er allein 40 Seiten, die halbe CN, durch seine

dreas Görgen über das neue Windows XP-Officepaket (ihr wisst schon, das mit der Zwangsregistrierung), in dem dieser eine Lanze sowohl für das Vorgehen von Microsoft als auch für die Qualität der Software bricht, beides habe ich mit einer gewissen Zurückhaltung zur Kenntnis genommen. Ansonsten gibt es weitere Kurzbeiträge ganz unterschiedlicher Art und die Erkenntnis, dass mein Rechner immer älter wird und ich kein Geld habe, mir einen neuen zu kaufen, schluchz...

DER TUNNEL AM ENDE DES LICHTS

Din A 5, 16 Seiten, 50 Ex., Rückporto, Sascha Hallaschka, Brückenhofstr. 84, 34132 Kassel

Sascha Hallaschka beglückt die Fanwelt wieder mit einem seiner kleinen Lyrikfanzines. Ich bin, wie ich an dieser Stelle schon mehrfach betont habe, kein Freund dieser Literaturform und kann mit den oft gewollten, vor Aussage nur so tiefenden Elaboraten oft wenig anfangen. Saschas kleine Poetik unterscheidet sich zumindest insofern von an-

nach Sklavenhändlern begibt. Irene ist als gute und handwerklich versierte Autorin bekannt und dementsprechend kann man diesen Roman auch gut lesen. Zwar vermeidet er auch einige bekannte Klischees nicht, geht aber mit dem PR-Background so um, dass er nicht übertrieben wirkt und die Story wird schnell und ohne unnötige Schnörkel erzählt. Eine wohlthuende Alternative zu den ewigen Höbart-Elaboraten, man merkt den stilistischen Qualitätsunterschied und den weitaus intelligenteren Aufbau von Plot und Charakterdarstellung. Hier kann man auf die Fortsetzung gespannt sein.

FANZINE-KURIER 101

Din A 5, 12 Seiten, 1++2, 90 Ex., Armin Möhle, s.o.

Die Luftschlangen liegen am Boden, die Bowle ist schal geworden, die Band hat ihre Instrumente eingepackt: Das große Jubiläum ist vorbei und mit der stoischen Gelassenheit eines deutschen Beamten setzt Armin sein Fanzine-Rezine (geiles Wort!) genau dort fort, wo er es mit der Nr. 99 für die Jubiausgabe kurz unterbrochen hat. Jedenfalls enthalten die 12 Seiten wieder massig Fanzine-Besprechungen in der gewohnt kritischen Art. Das erinnert mich daran, dass ich hier auch noch drei Hefte habe, die ich für den guten Armin zu besprechen habe... na, fangen wir damit mal für diese Kolumne hier an und schauen wir, was daraus wird :o)

FUTURE MAGIC 32

Din A 4, 88 Seiten, 9++, Eva Kalvoda, Flurschützenstr. 23/27, A-1120 Wien

Die neue Ausgabe des Fanzines des SFC STARDRAGONS ist ein voluminöses Werk. Trotz des neuen A4-Layout hat man nicht großzügiger gesetzt, so dass die 88 Seiten randvoll sind mit abwechslungsreichen Beiträgen, die die gesamte Spannweite von Rezensionen über Stories zu Artikeln von allgemeinem Interesse abdecken. Das Schwerpunktthema dieses Fanzines lautet "Fremde Welten", ihm sind jedoch nur relativ wenige Seite gewidmet. Den Großteil des Zines machen Kurzgeschichten, insgesamt finden sich hier 18, zum Teil jedoch sehr kurze Beiträge. Dazu gibt es allerlei sekundärliterarisches, inklusive einiger Fanzine-Rezis. Ganz interessant ist das Interview mit Klaus Bollhöfener in dieser Ausgabe, vor allem mal etwas ausführlicher. FM ist sicher ein Fanzine, dem es gelingt, ein weites Spektrum inhaltlich abzudecken und damit die Interessen vieler Leser anzusprechen. Und ein schönes farbiges Cover gibt es auch... (ausführliche Rezi im kommenden Fanzine-Kurier).



Arbeit bzw. die Wiedergabe anderer Beiträge gestellt hat. Das ist auf der einen Seite natürlich bewundernswert – er macht sich eine Menge Arbeit – auf der anderen Seite aber auch bedenklich, da es viel über das aussagt, was tatsächlich hinter den scheinbar umfangreichen CN verbleibt. Aber vielleicht führt die aktuelle Diskussion ja zu einem Ergebnis, schau mal.

DATA BULLY 91

Din A 5, 28 Seiten, Armin Möhle, s.o.

Der 91. DATA BULLY ist erschienen, das Computerzine des PRBCBS. Diesmal ein bisschen umfangreicher als sonst, obwohl dem Redakteur beinahe der Computer durchgebraten ist. Interessant ist ein längerer Beitrag von An-

deren Beiträgen, die ich zu lesen das Missvergnügen hatte, dass der unmittelbare persönliche Bezug des Autors sehr rasch deutlich wird. Und immerhin zeigt der erste Beitrag "Ged(ebil)icht" ein gewisses Maß an Selbstkritik, das andere nicht aufweisen können. Nett.

DIE SKLAVENHÄNDLER

Din A 5, 56 Seiten, 7++5, Achim Havemann, Harlinger Str. 119, 29456 Hitzacker

Die neueste Ausgabe der Romanreihe der "Light Edition" enthält den ersten Band eines Mehrteilers von Irene Salzmann, der im PR-Universum spielt. Es geht um die Erlebnisse einer USO-Spezialistin, die sich auf die Suche

GAARSON-GATE 18/19

Din A 5, 54 Seiten, 9++8, 200-300 Ex.,
Wilfried A. Hary, s.o.

Das neue "wie die alten Heftrömäne"-Image macht sich auch bei der Terranauten-Attrape aus der Haryschen Produktion ganz gut, das Papier verbreitet so ein nettes Öko-Image. Über die Romane selbst ist nicht viel zu sagen, einen Teil der Handlung hat man in anderem Kontext schon mal gelesen, für die Nr. 20 ist ein Roman in Kollaboration mit Alfred Wallon angekündigt, GG ist die einzige Fortsetzungsserie Harys, in der bisher "Fremdautoren" zum Zuge gekommen sind. Immer wieder lustig: Die Nr. 18 ist von Erno Fischer, die Nr. 19 von W. A. Travers geschrieben... jaja, wir wissen es doch alle, alles ist von Hary selbst...

GESCHICHTEN DER NACHT 33

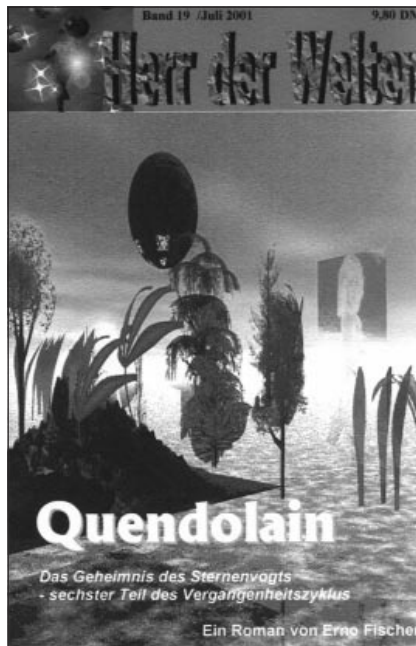
Din A 5, 48 Seiten, 60 Ex., 4++5,
Joachim Kutzner, Jung-Stilling-Str. 47,
42499 Hückeswagen

Die unregelmäßig erscheinende Story- und Romanreihe des Terranischen Clubs Eden enthält in der vorliegenden Nummer eine Ausgabe der SF-Serie "Andromeda – Das Erbe der High Guard" von Monika Abt. Fan-SF-Serien haben oft ihren eigenen Reiz, wenn es ihnen gelingt, sich nicht allzu starr an die beliebten Serienvorbilder zu klammern. Das relativ dünne Heft wartet mit zahlreichen Hintergrundinformationen zu Monikas SF-Universum auf, inklusive eines ausführlichen Glossars. Das macht den Platz für die eigentliche Story, trotz des engen Satzes, mit 30 Seiten ein wenig beengt. Die Abenteuer des Raumschiffes "Andromeda Ascendant" jedenfalls sind recht gut beschrieben, wenngleich sie an manchen Stellen reichlich hastig wirkt. Generell ist die Story zu dialoglastig, viele ansonsten notwendige Beschreibungen fehlen entweder oder werden dialogisiert, was keine Ruhe in den Erzählstil kommen lässt. Nun, wir dürfen auf Fortsetzungen gespannt sein, denn die Story endet mit dem Hinweis auf neue Abenteuer... (ausführliche Rezi im kommenden Fanzine-Kurier).

HERR DER WELTEN 18/19

Din A 5, 54 Seiten, 9++8, 200-300 Ex.,
Wilfried A. Hary, s.o.

Auch die HdW-Serie des Neunkirchener SF-Autors wird optisch immer ansehnlicher – und die Hefte werden langsam umfangreicher, was nicht zuletzt daran liegt, dass Hary nunmehr dazu übergegangen ist, einen Abriss der bisherigen Handlung mit einzubauen, was für Neuleser sicher ein durchaus hilfreicher Service ist. Außerdem hat er das Coverlayout der Serie ab der Nr. 19 vorteilhaft verändert, was die Hefte noch einmal ein Stück ansehnli-



cher macht. Die vorliegenden Bände setzen den Vergangenheitszyklus um das Geheimnis des Sternenvogts fort, der sich hoffentlich nicht noch ewig hinziehen wird...

INTRAVENÖS 117

Din A 5, 40 Seiten, 50 Exemplare, Kurt
S. Denkena, Postfach 760318, 28733
Bremen

Es gibt so Situationen im Leben, da kann man einfach nicht anders: Sei es aufgrund nostalgischer Gefühle, die einen durchströmen, sei es aufgrund guter preußischer Tugenden wie Disziplin und Pflichterfüllung oder sei es, weil man sonst eh nix zu tun hat: Der Kurt jedenfalls kandidiert als Kassenwart des ACD und ist damit auch so gut wie gewählt. Plötzlich finden sich für die wichtigen Vorstandsposten des kränkelnden Vereins dann doch wieder Aktivisten und der beiliegende Flyer zum ACD-Jahrescon macht auch durchaus Appetit auf mehr. Wer den ewigen Pendelschlag des Clubs zwischen "Superkrise" und "Aufwärtstrend" in den letzten Jahren mitverfolgt hat, weiß aber auch, dass dieser Pendelschlag schon mit der kommenden INTRA-Ausgabe wieder sonst wo hin gehen kann. Es ist also noch keine allgemeine Entwarnung gegeben...

PERRY RHODAN PERSPEKTIVE 53

Din A 5, 60 Seiten, 5+++, Achim
Havemann, s.o.

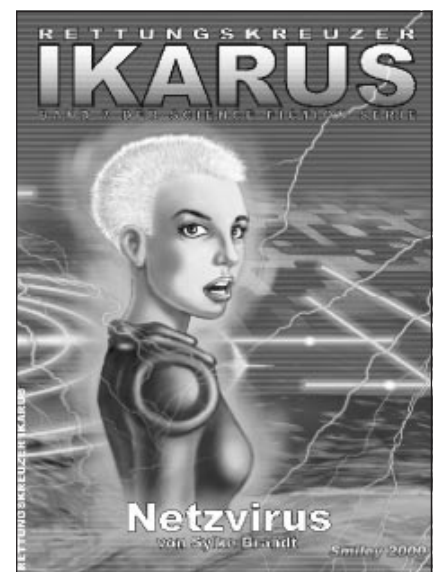
Etwas verspätet – aufgrund persönlicher Probleme des Redakteurs – erscheint die neue Ausgabe der PRP. In gewohnt guter Aufmachung enthält das Heft neben den üblichen Rezensionen auch einige interessante Artikel: Nachdem in der Vergangenheit Robert Hector wiederholt das Banner reinen Perrytums hochgehalten hat, erklärt Patrick

Achenbach in seinem Beitrag "Ein Machtwort für den neuen Weg in Perry Rhodan" dann, dass er die aktuelle Serienhandlung gar nicht so gauslich findet und weist die ja auch in PRP geäußerte harte Kritik zurück. Vor allem sein Kapitel "Der Weg aus der Mystik" hat mir dabei gut gefallen. Ebenfalls gut gefallen hat mir ein Beitrag von Rüdiger Schäfer über die neue Bastei-Heftserie "Torn", man schaut mal über den Tellerrand, das gefällt mir prinzipiell immer. Gar nicht gefallen hat mir Teil 9814718 der Höbartschen Sternenwolf-Endlos-geschichte, die immer langweiliger und schlechter wird und m. E. nach in einem eher sekundärliterarischen Zine wie der PRP auch nix zu suchen hat. Weg damit! Ansonsten: Schönes Fanzine, übrigens mit tollem Cover, das mehr als nur das kleine Kästchen verdient hätte.

RETTUNGSKREUZER IKARUS 7

Din A 5, 104 Seiten, 12++9, 300 Ex.,
Guido Latz, Bergstr. 34, 52222 Stolberg

(Jens Weigand) Die siebte Ausgabe der SF-Serie aus der arkhampress ist – erneut – pünktlich erschienen. Nach dem Ärger zu Beginn dieses Jahres wollte man daran doch nicht mehr so recht glauben, aber diesmal scheint man sich gefangen zu haben. Band 7 trägt den Titel "Netzvirus" und wurde von Sylke Brandt geschrieben. Es geht um den "Endkampf" der Widersacher der Rettungsabteilung, die Handlung spielt auf der Raumstation "Vortex Outpost", dem Heimathafen der Ikarus und im Prinzip handelt es sich um einen Cyberpunk-Roman. Sylke Brandt schreibt sehr routiniert und sie gehört bei den Ikarus-Autoren zur Nummer 1, wen es um die liebevolle Ausgestaltung der Charaktere geht. Ein spannender und sehr lesbarer Roman, der aber am Ende eigentlich mehr Fragen offen lässt als er sie beantwortet.



Stammtische 2

Düsseldorf II, SF-Treff
jd. 3. Samstag i. M., 15 Uhr, „Erkrather Krug“, Erkrather Str. 91

Giessen, SF-Stammtisch
jeden 1. Samstag im Monat ab 18.00 Uhr, „Stadthaus“, Kongresshalle Giessen am Berliner Platz 2, 35390 Giessen. Info: Harald Latus, T: (06 41) 47 65 3 (Far Beyond e.V.). Homepage: <http://stud-www.uni-marburg.de/~Kapmeyeh/TD-MR/TD-GI/TD-GIStart.htm>

Graz, PR Stammtisch
jd. 1. Donnerstag i.M., 19 Uhr, „Schwarzer Adler“, Leonhardstr. 27
Bernd Hubich, bernd.hubich@styria.com
<http://www.prsg.at>

Hamburg, Donnerstagsrunde
jd. 1. Donnerstag i. M., „Andere Welten“, Rapstraße

Hannover, Treffen der SFGH
jeder dritte Samstag im Monat von 16-19 Uhr, Freizeithaus Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1, Christian Buhl, T: 3 52 13 32

Hofheim / Taunus I:
2.Samstag i.M. ab 20 Uhr, Ort auf Anfrage. Info: Beate Diehl, T: (0 61 22) 25 90, ensignbea@aol.com

Hofheim / Taunus II:
jeden 3. Freitag i.M. ab 19 Uhr, Gaststätte „Ländscheshalle“, Am Rheingauerweg (Stadtteil Wallau). Info: Hans-Günther Dahlke, T: (06 11) 94 65 77 7, starbase65@gmx.de (Starbase 65)

Kiel, SF-Stammtisch
jd. 3. Freitag i. M. 19 Uhr, „Lasani“, Goethestr. 30
Carsten Witte, T: (0 43 42) 94 83, sdk@midwinter.de
<http://people.freenet.de/zdunek/sdk.html>

Kiel, PR-Stammtisch
jd. letzten Freitag i. M. 19 Uhr, „Il Gattopardo“, Westring 200
Uwe Sierts, T: (04 31) 31 26 27

Köln, PCGN-Clubtreffen
jeden Freitag, 18 Uhr
„Distel“, Jan-von-Werth-Straße/Ecke Ring

Leipzig, SF-Stammtisch
jd. 3. Mittwoch i.M., 19 Uhr 30, Kulturbundhaus, Elsterstr. 35 oder im Haus des Buches, Gerichtsweg 28
Manfred Orłowski, Ernestistr. 6, 04277 Leipzig

+++ MAGAZINE DES MONATS +++

PHANTASTISCH 3

Din A 4, 64 Seiten, 2000 Ex., 9++8,
Achim Havemann, s.o.

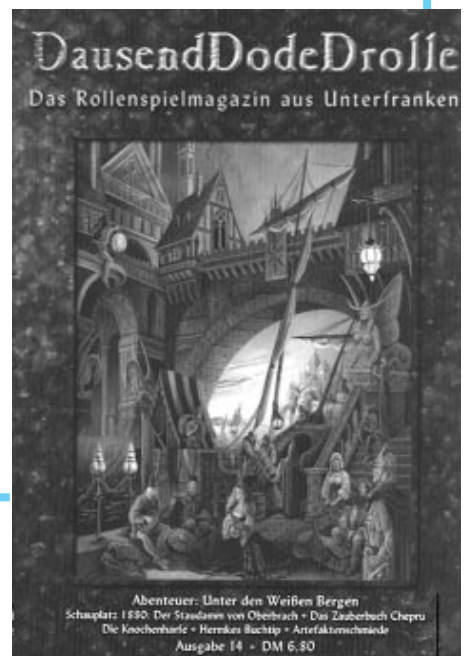
Na, das sieht doch wieder ganz hervorragend aus! Eine wunderstöhne Ausgabe des neuen SF-Magazins liegt vor uns und die Bandbreite der Beiträge ist erneut durchaus beeindruckend. Es geht um Dyson-Sphären, Philip K. Dick, Barbaren, Dylan Dog und Gene Roddenberry – wer bei dieser Fülle nicht etwas Passendes für sich findet, der ist fast schon selber schuld. Auch der Storybereich kommt nicht zu kurz mit Beiträgen von Arthur Gordon Wolf und Frank Haubold. Eine abwechslungsreiche und interessante Ausgabe, in der einem sicher nicht alles, aber immer wieder vieles gefallen kann. Ich hoffe und bete zu Ghu, dass der ökonomische Erfolg dem angemessen ist und wir dauerhaft mit diesem wichtigen Beitrag zur ansonsten leider eher erkümmerten deutschen Magazinkultur rechnen können.



DAUSEND DODE DROLLE 14

Din A 4, 52 Seiten, 6++8, DDD Verlag
c/o Wolf, Schillerstr. 15, 97072
Würzburg

Eigentlich hätte ich ja "schon wieder" nur phantastisch 3 als Magazin des Monats anpreisen können/müssen/sollen – es wird ja weiter oben bereits gewürdigt –, aber diesmal habe ich eine Alternative, und da ich immer für Abwechslung bin: Seit geraumer Zeit erscheint das "Rollenspielmagazin aus Unterfranken" mit dem ziemlich drolligen Namen und hat sich einen festen Platz in der Rollenspielszene etabliert. Mit dem Fokus auf dem klassischen Rollenspiel – allerlei Szenarien und Hintergrundbeschreibungen – wird aber auch der Blick über den Tellerrand geworfen: Nicht nur was Spiele angeht (etwa Brettspiele), sondern auch darüber hinaus. So enthält DDD 14 auch eine Filmrezension und eine Kurzgeschichte. All dies garniert mit sehr hübschen Fantasy-Grafiken in einem sehr gefälligen Layout. Ein schönes Magazin, das mich an meine goldenen Rollenspielerzeiten erinnert hat – die leider schon viel zu lange her sind, seufz... (ausführliche Rezi im kommenden Fanzine-Kurier)



Widukind Swafhard berichtet mitten aus dem Fandom

Es ist Samstag, der 16. Juni 2001. Die S-Bahn setzt sich pünktlich um 17:59 Uhr von Mülheim-Styrum in Richtung Düsseldorf in Bewegung. Auch in Düsseldorf-Derendorf gab's für den Reisenden nichts zu maulen, denn pünktlich nach Fahrplan läuft der Zug ein. Es ist 18:28 Uhr. "le Baron" hat es sich nicht nehmen lassen, seinen Mitorganisator des Phantastischen Treff persönlich und in eigener Person am Bahnhof abzuholen. Im Wagen (manche Leute sprechen hier gerne auch von einem Automobil – aber so ganz auto ist das gar nicht. Man muss doch noch eine Menge Dinge selbst tun), also im Wagen des Abholenden und in Begleitung der äußerst charmanten und liebenswürdigen Lebensabschnittspartnerin des Wahl-Düsseldorfers fuhr man dann halt zum »Piefedeckel«. Ankünftig war man dort weit vor der verabredeten Zeit.

Der Chronist erspart es sich, die anderen und noch kommenden SF-Fans hier schon listenmäßig zu erfassen. Da diese Zeilen nur von intelligenten Wesen gelesen werden, kann ein jeder (bei Wesen muss das hier wohl ein "jedes" heißen) aus dem noch zu Sagen dem (auch Blödsinn – muss heißen: Schreibendem) heraushören (auch falsch – herauslesen) wer nun im Einzelnen beim ersten Mal dem Phantastischen Treff beigewohnt hat.

Wie bereits ernsthaft geschildert, haben sich bis jetzt 3 Personen im weiten Rund des Gastraumes des »Piefedeckel« eingefunden. Nach einiger Zeit tat sich die Tür auf – und der größte anzunehmende Unfall trat ein. Ronald Hahn – oder war's doch der SF-Schriftsteller Ronald M. Hahn – drängelte sich auf die Bühne der Selbstdarstellung. Aber nein, ein reichlich geknickter Ronald hockte sich zu den Dreien und klagte, er hätte sein bestes Stück verloren. Erschreckt fuhren seine Zuhörer auf, bis sie erkennen mussten, dass nicht dieses Stückchen gemeint war, sondern Horst Pukallus. Just mit jenem hatte sich der Bohemien am Düsseldorfer Hauptbahnhof verabredet. Nur kam er leider wieder zu spät, da in seiner Heimatstadt Wuppertal etwas mehr Zivilisation eingezogen ist und er kam mit diesem neuen Kartenautomaten nicht so richtig zu Rande – und da war der Zuch schon wech.

Als nächstes rückte Wolfgang Christianes ins Geschehen – wieder in Begleitung dieses bereits mehrfach beschriebenen älteren Herrn. Rolf, ich verspreche dir, wenn dieser Typ noch mal auftaucht, werde ich ihn nach seinem Namen fragen – und auch danach, was er eigentlich bei uns zu suchen hat.

Just als die beiden Herren dann endlich Platz genommen hatten, tat sich ein weiteres Mal die Tür auf. Doris Dreßler hatte sich aber nur in zwiefacher männlicher Begleitung zum Phantastischen Treff getraut. Dabei waren alle Anwesenden doch bemüht, sich von ihrer Schokoladenseite zu zeigen.

Auch der verloren Geglaupte tauchte aus dem Dunkel Hahnscher Verzweiflung auf. Hatte der Brave doch wie es sich gehört, just an der Stelle auf Herrn Hahn gewartet, an der man sich verabredet hatte. Nur Herrn Hahn hatte dies aber wieder mal ganz anders verstanden. So sind sie halt, unsere SF-Schriftsteller – schrullig, aber liebenswert.

Zu guter Letzt traf dann auch noch Arno Behrend zusammen mit Utz Benscheid ein. Arno sah etwas abgehämt und bleich aus. Mit stockender Stimme schilderte er den gebannt Lauschenden, dass sein Putschversuch im Science Fiction Club Nordrhein-Westfalen e.V. fehlgeschlagen ist. Hatte doch der große und wuchtige 1. Vorsitzende dieses Vereins (groß und wuchtig bezieht sich hier auf das rein Körperliche – vom Intellekt wollen wir in diesem Zusammenhang mal nicht reden) die verwaisten Vorstandsposten wieder besetzt. Aber, so klang es immerhin hoffnungsvoll aus dem Munde des so arg Gebeutelten, man hätte ja noch nicht Weihnachten ...

So mag es auch nicht sehr verwundern, dass der ebenfalls geladene, aber nicht erschienene, bekannte deutsche SF-Fan Uwe Anton mit seiner Lebensabschnittspartnerin Evelyn nicht an dem bunten Treiben teilnahm. War er doch als Beirat in den Vorstand des gerade erwähnten Verein gewählt worden. Und an der Verantwortung, die ein solch ehrenhaftes Amt in einem dreißig Mitglieder starken Club mit sich bringt, trägt man schwer. Mit dieser neuen Last muss man erst einmal allein fertig werden – an der Seite nur die einzige Bezugsperson, die einem noch geblieben ist und die Freud und Freud mit dir teilt.

So plätscherte der Abend mit fröhlichen Gesprächen für sich hin - sollte man meinen. Aber mit nichten. Im Restaurant, dass übrigens auch über ein – wenn auch nur symbolisches – Hirschzimmer verfügen muss, da es

fandom
report



Wem sieht Horst Pukallus ähnlicher:
P.K. Dick oder John Brunner?



Arno und Utz nach Rolf Gindorfs Frage,
ob sie ein Paar seien. Sie verneinten.



Der wissbegierige Sexologe Rolf Gindorf

Heimstatt irgendeines "Halali-Vereins" ist, wurde es sehr laut. Unterstützt wurden die zahlenden Gäste noch durch eine deutsche Feier, die im Ballroom abging. Und es war eine deutsche Feier, denn man hatte förmlich Gerhard Wendland auf dem Schoß sitzen. Wären Grüne irgendwo in der Nähe gewesen, sie hätten sofort einen Sitzstreik begonnen – und die Menschenrechtskommission der UN eingeschaltet.



Wolfgang Christiaens und Michael Grüning versuchen ihr Bestes...

So blieb es nur bei Gesprächen mit dem unmittelbaren Nachbarn. Schade – aber leider nicht zu ändern. Schlimm aber wiederum auch nicht – denn es gibt ja ein nächstes Mal – aber dann in einer ruhigeren Kneipe.



Am Abend gerät die Redakteurin schon mal ins Plaudern.

Leider musste sich der Chronist gegen 23:00 Uhr auf die Socken machen, da er seine – auch diesmal überaus pünktliche – S-Bahn erreichen musste. Aber er war nicht der Erste, der das Feld verließ. Doris und ihre Begleiter hatten sich bereits vorher auf den Nachhauseweg gemacht.

Nach Aussagen des Chronisten Gewährsmann terranischer Herkunft sollen die letzten Zeher das Lokal gegen 1:00 Uhr in der Früh verlassen haben. Aber da der gemeine Terraner galaxisweit als Schwindler bekannt ist, kann ja auch diese Aussage wieder eine dieser kleinen Schwindeleien sein. Der Terraner an sich will ja beschwindelt werden. Hält er sich doch um übers Zukünftige zu wissen, sogenannte SF-Schriftsteller. Seine Vergangenheit lässt er durch Wissenschaftler, die sich dann gegenseitig widersprechen, erkunden. Und für die Schilderung des Gegenwärtigen hat er ja die Bild-Zeitungs-Reporter.

Apropos Bild. Fotos für irgendwelche Steckbriefe wurden auch gemacht. Entschuldigt bitte, es klingelt gerade an der Haustür...

Die vorstehenden Zeilen wurden mir heute per Post zugesandt. In einem kurzen Begleitbrief hieß es, dass der Verfasser der vorstehenden Zeilen – Widukind Swaffhard – für einen etwas längeren Zeitraum anderweitig beschäftigt sei.

le Baron



Kurd Laßwitz Preis

Nachfolgend die Ergebnisse der diesjährigen Wahl zum Kurd Laßwitz Preis für die beste Science Fiction des Jahres 2000. Es haben sich 74 der deutschsprachigen SF-Schaffenden an der Wahl beteiligt. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen des PentaCon am 25. August 2001 in Dresden.

Bester deutschsprachiger SF-Roman mit Erstausgabe von 2000

1. **Michael Marrak, *Lord Gamma*, Shayol 143 Punkte**
2. **Marcus Hammerschmitt, *Der Opal*, Argument 114 Punkte**
3. **Barbara Slawig, *Die lebenden Steine von Jargus*, Haffmans 96 Punkte**
4. **Ulrike Nolte, *Jägerwelten*, Argument 61 Punkte**
5. **H.D. Klein, *Googol*, Heyne 56 Punkte**
6. **Andreas Winterer, *Cosmo Pollite*, Schwartenverlag 23 Punkte**
7. **kein Preis 21 Punkte**
8. **Helge Kautz, *Farnhams Legende*, THQ 17 Punkte**

54 Personen haben in dieser Kategorie abgestimmt, 20 Stimmenthaltungen



Michael Marrak

Beste deutschsprachige SF-Kurzgeschichte mit Erstausgabe von 2000

1. **Marcus Hammerschmitt, *Troubadoure*** in: Wolfgang Jeschke, *Das Wägen von Luft*, Heyne **141 Punkte**
2. **Ronald M. Hahn, *Anschlag auf die Götter*** in: Friedel Wahren, *Asimov's Science Fiction*, 55. Folge, Heyne **95 Punkte**
3. **Michael Szameit, *Happy Independence Day*** in: *Alien Contact* 39, Edition Avalon **85 Punkte**
4. **Gisbert Haefs, *Unter Olympiern*** in: Jörg Weigand, *Herr über Raum und Zeit*, EDFC **66 Punkte**
5. **Myra Çakan, *Kommen Sie oft hierher?*** in: *Alien Contact* 39, Edition Avalon **63 Punkte**
6. **Ulrike Nolte, *Paradiesvögel*** in: *Alien Contact* 38, Edition Avalon **52 Punkte**
7. **Andreas Möhn, *Die Reiter des Mars*** in: *B.M. Baumunk und Th. Wohlfahrt, Countdown läuft*, Eichborn **45 Punkte**
8. **kein Preis 9 Punkte**

57 Personen haben in dieser Kategorie abgestimmt, 17 Stimmenthaltungen

Bestes ausländisches Werk zur SF mit deutschsprachiger Erstausgabe von 2000

1. **Mary Doria Russell, *Sperling* (*The Sparrow*)**, Heyne **100 Punkte**
2. **Iain Banks, *Förchtbar Maschien* (*Feersum Endjinn*)**, Heyne **96 Punkte**
3. **Greg Egan, *Diaspora* (*Diaspora*)**, Heyne **89 Punkte**
4. **Robert Silverberg, *Die Jahre der Aliens* (*The Alien Years*)**, Heyne **68 Punkte**
5. **Iain Banks, *Inversionen* (*Inversions*)**, Heyne **66 Punkte**
6. **Paul McAuley, *Feenland* (*Fairyland*)**, Heyne **56 Punkte**
7. **Peter F. Hamilton, *Die unbekannte Macht / Fehlfunktion / Seelengesänge / Der Neutronium-Alchemist* (*The Reality Dysfunction / The Neutronium Alchemist*)**, Bastei Lübbe **45 Punkte**
8. **Wladimir Sorokin, *Der Himmelblaue Speck* (*ÄйÉÜÄ NÄĒĒ*)**, DuMont **44 Punkte**
9. **kein Preis 10 Punkte**

57 Personen haben in dieser Kategorie abgestimmt, 17 Stimmenthaltungen



Für „Sperling“ wurde Mary Doria Russell ausgezeichnet. Der Nachfolgeroman „Gottes Kinder“ ist ebenso gut.

Beste Übersetzung zur SF ins Deutsche, erstmals erschienen 2000

1. **Horst Pukallus und Michael K. Iwoleit** für die Übersetzung von Iain Banks, *Förchtbar Maschien*, Heyne **101 Punkte**
2. **Hannes Riffel und Iris Konopik** für die Übersetzung von Maureen F. McHugh, *ABC Zhang*, Argument **81 Punkte**
3. **Hannes Riffel** für die Übersetzung von Bruce Sterling, *Schismatrix*, Argument **79 Punkte**
4. **Irene Bonhorst** für die Übersetzung von Iain Banks, *Inversionen*, Heyne **62 Punkte**
5. **Gisela Stege** für die Übersetzung von Mary Doria Russell, *Sperling* und *Gottes Kinder*, Heyne **59 Punkte**
6. **Axel Merz** für die Übersetzung von Peter F. Hamilton, *Die unbekannte Macht / Fehlfunktion / Seelengesänge / Der Neutronium-Alchemist*, Bastei **55 Punkte**
7. **kein Preis 0 Punkte**

Die Abstimmung erfolgte durch eine Jury aus elf Lektoren und Übersetzern

Beste Graphik zur SF (Titelbild, Illustration) einer deutschsprachigen Ausgabe, erstmals erschienen 2000

1. **Fred-Jürgen Rogner** für das Titelbild zu Joe Haldeman, *Der ewige Frieden*, Heyne **97 Punkte**
 2. **Peter Domanski** für das Titelbild zu Ian McDonald, *Kirinja*, Heyne **96 Punkte**
 2. **Arndt Drechsler** für das Titelbild zu Philip K. Dick, *Das Orakel vom Berge*, Heyne **96 Punkte**
 3. **Thomas Thiemeyer** für das Titelbild zu *Phantastisch! 4*, Pery Rhodan Fanzentrale **92 Punkte**
 4. **Babbarammdass** für das Titelbild zu Ronald M. Hahn, *Im Auftrag des Sternenkaisers*, Blitz (RP-NA 10) **64 Punkte**
 5. **Klaus Brandt** für das Titelbild zu Alexander Kröger, *Die Saat des Himmels*, Kröger-Vertrieb **45 Punkte**
 6. **kein Preis 30 Punkte**
 7. **Gerhard Börsen** für das Titelbild zu Wilfried A. Hary / Erno Fischer, *Der Plan der Unsterblichen*, Hary Productions (Herr der Welten 11) **22 Punkte**
- 55 Personen haben in dieser Kategorie abgestimmt, 19 Stimmenthaltungen

Bestes deutschsprachiges SF-Hörspiel mit Erstsending von 2000

1. **kein Preis 20 Punkte**
2. **Das Genauigkeitsprinzip** von Marcy Kahan (Regie: Klaus Wirbitzky), WDR **16 Punkte**
3. **Mission: Argo** von Richard Farber (Regie: Richard Farber), WDR **12 Punkte**
4. **Making Babies** von Bruce Thomson (Regie: Wolfgang Rindfleisch; Musik: Trötsch), DLRB **8 Punkte**
5. **Irrläufer** von Morti Vitzki (Regie: Michael Schlimgen), WDR **4 Punkte**

Die Abstimmung erfolgte durch eine Jury aus zehn Hörspiel-Experten. Zur Entscheidung der Jury, keinen Preis zu vergeben, siehe die Pressemitteilung

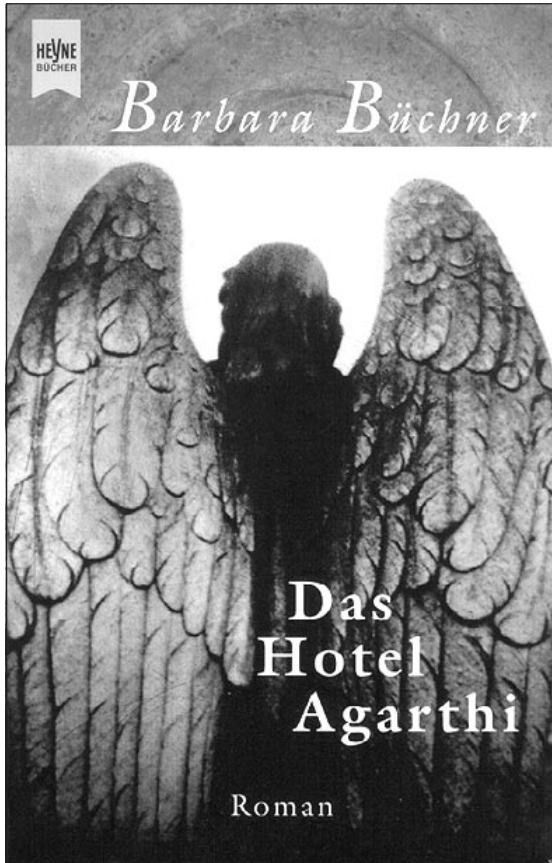
Sonderpreis für herausragende Leistungen im Bereich der deutschsprachigen SF 2000

1. **Wolfgang Jeschke** für sein Lebenswerk und seine Verdienste um die SF in Deutschland (als Autor, Herausgeber und Förderer der SF). **204 Punkte**
2. **Phantastische Bibliothek Wetzlar** für die kontinuierliche Arbeit und Förderung junger Autoren. **123 Punkte**
3. **Else Laudan** für die Schaffung einer neuen SF-Reihe und für ein eindeutiges Veto zugunsten der SF. **108 Punkte**
4. **Freundeskreis Science Fiction Leipzig e.V.** für die Durchführung des ElsterCon 2000 sowie die Herausgabe der Anthologie *Von kommenden Schrecken*. **95 Punkte**
5. **Jörg Weigand** für die Herausgabe der Anthologie *Herr über Raum und Zeit. Walter Ernting zum 80. Geburtstag*. **75 Punkte**
6. **Bruno della Chiesa** für die Durchführung des Utopia-Festivals 2000, das wieder dafür gesorgt hat, dass die Stimme der deutschen SF nicht nur national, sondern auch international bekannt wird. **52 Punkte**
7. **Martin Kempf** für langjährige Herausgeberschaft des Fandom Observer. **45 Punkte**
8. **kein Preis 13 Punkte**

71 Personen haben in dieser Kategorie abgestimmt, 3 Stimmenthaltungen

Sophie Anderland ermittelt wieder

So richtig begeistert war ich nicht, als ich zum ersten Mal Barbara Büchner las. Doch scheint es genügend Eindruck hinterlassen zu haben, dass ich wiederum zu einem Roman um die Kriminalassistentin Sophie Anderland aus dem Referat für unzustellbare Fälle griff. Diesmal ist es "Das Hotel Agarthi", in dem sich grausliche Dinge abspielen.



Nach der Lektüre dieses Buches bin ich mir klar darüber geworden, was den Reiz der Kriminalgeschichten ausmacht. Es ist die Schilderung der Stadt Wien. Büchner hat die kitschig-morbide Atmosphäre der österreichischen Hauptstadt in eine nahe Zukunft transportiert und hat dabei nichts weggelassen,

sondern eher noch passgenau hinzugefügt. Kaffeehäuser, Parks, Kirchen und Friedhöfe schildert sie ausführlich kurz vor oder nach tropischen Gewitterschauern, während schwüler Tage, an denen man tagsüber den Platz vor dem Ventilator nicht verlassen möchte und während drückender Nächte, in denen niemand Schlaf findet. Bei Büchner hat die Erwärmung des Erdklimas statt gefunden, ohne dass die Autorin es nötig hätte, das ausdrücklich zu erwähnen.

Einen Fall gibt es auch. Der ist zwar nicht besonders spektakulär, dafür um so verworrener. Nicht immer habe ich genau begriffen, wer da gegen wen und warum überhaupt ein Komplott schmiedet. Zumindest ihr vielgeschätzter Vorgesetzter, der auch einer Form christlichen Geheimbundes, der VERITAS, angehört, ist bedroht. Sein Ruf soll ruiniert werden. Die Geschichte beginnt mit einem anonymen Brief, in dem Sophie darum gebeten wird, sich auf der Isolierstation eines Krankenhauses im Sanitären Gebiet, dem gefürchteten Vorstadtghetto, sich um einen Patienten zu kümmern. Die Slums sind im ersten Jahrhundert nach der Jahrtausendwende Heimat für mutierte Menschen geworden, die Nemos, die ihre eigene Subkultur beharrlich gegen die Einflüsse der "zivilisierten" Stadtmitte abschirmen, dadurch aber

nicht vor dem überall grassierenden Sektewesen schützen können. Auch der Nemo, den Sophie und ihr Chef Brandner gefesselt und geknebelt vorfinden, ist dem religiösen Wahn verfallen: Er hält sich für Gott. Dessen Pfleger wiederum gehört einer anderen fanatischen Sekte an und berichtet Sophie von

der geheimnisvollen Satanistengruppe der "Zwölf Stühle", von denen einer frei geworden ist. Der muss in einem Ritual, welches im Hotel Agarthi stattfinden soll, wieder besetzt werden und möglicherweise ist der geistesgestörte Nemo ein geeigneter Kandidat.

Eine Schlüsselrolle spielt der körperlich behinderte Raoul Asancian mit seiner erotischen Vorliebe für das Züchtigen junger Mädchen. Die nicht mehr ganz so junge Sophie fühlt sich zu dem Mann sexuell hingezogen und es ist Büchner zu danken, dass sie ihre Protagonistin ganz wertfrei ihren Gefühlen Raum gibt. Das macht Spaß, wie auch die Figur des schwulen Pathologen Frankenstein, besonders auch als Gegengewicht zur Schilderung einengender religiös motivierter Verhaltenskataloge.

Doch leider, so stark die Autorin in der Beschreibung und Charakterisierung ihrer Personen ist, so schwach ist sie im Entwickeln eines spannenden Kriminalfalles. Ohne die eindrucksvolle Atmosphäre, die sie allerdings bei den gruseligen Szenen etwas übertrieben wabern lässt, hätte ich das Buch in die Ecke geschmissen. Über die wimmelnden Würmer, bösatigen Gesichter und schleimigen Wände habe ich großzügig hinweg gesehen oder sie einem einem Tribut an Lovecraft zugeschrieben. Denn, zugegebenermaßen, zu dem Wien, das sie vor meinem geistigen Auge hat entstehen lassen, passt das auch irgendwie. Anachronistisch, old fashioned, erotisch und trotzdem ein SF. Da muss man wohl in Österreich geboren sein, um das in einem Roman glaubwürdig zu vereinen. **ddd**

Barbara Büchner
Das Hotel Agarthi
Heyne Allg. Reihe 13287, 15+55

Zum siebzehnten Mal – der HanseCon

In diesem Jahr findet der HanseCon zum 17. Mal statt – und natürlich auch diesmal wieder in der Hansestadt Lübeck im Haus des CVJM. Wie üblich beginnt er am Donnerstag und dauert bis Montag.

Großkampftag ist der Sonnabend, an dem morgens die Marzipankartoffel-Rallye stattfinden wird. Abends begeben alle Hungrigen sich dann, wie in früheren Jahren, in die

Schiffergesellschaft zur „Tafel der Asen“, zum HanseCon-Bankett.

Sollte wie im vergangenen Jahr Interesse an einem zentralen Diskussionsthema bestehen, – wir sind für alles offen. EMail genügt: edm@lynet.de, URL der Veranstaltung: <http://members.aol.com/sfcl>

ddd



Hallo Leute,

die neuen Hörspieltermine sind da. Aktuelle Termine bis Ende des Jahre sind wie immer unter <http://www.fandomobserver.de/> und auch unter <http://www.sfcdev.de/> zu finden. Der Rest des Jahres gibt auch einiges her. Und schon geht es los.

Viele Grüße
Mark

Mi. 01.08.2001, 22:00 Uhr, WDR 3,
50 min mono

Das Aquarium

Christa Reinig

Zeit und Raum, Sein und Nichtsein werden in diesem Hörspiel kunstvoll durcheinander gewirbelt und in Frage gestellt. Mit einer klaren, bildkräftigen Sprache lockt die Autorin den Hörer in das Labyrinth eines höchst eigenwilligen, poetischen Spiels, das sowohl Rätsel als auch Gleichnis ist: Ein weißer und ein schwarzer Engel haben das "Aquarium" - Modell des vom Menschen bewohnten Planeten - zu ihrem Experimentierfeld auserkoren. Spielerisch inszenieren sie den Zusammenstoß zweier Menschen aus historischen und utopischen Zeiten. Während sie Amos Dunbar, Kapitän einer 1793 gesunkenen Viermastbark, wieder ins Leben rufen will, wird Montag, ein Froschmann der Zukunft, in einem orwellischen Staatswesen in die Todeskabine beföhlen. Beide werden in eine Auseinandersetzung verstrickt, deren Spielregeln immer undurchschaubarer werden.

Do. 02.08.2001, 20:05 Uhr, BR 2,
52 min

Der letzte Detektiv (36): Invasion

Michael Koser

Babylon, Sommer 2015. Die Frau ist nicht sein Typ. Trotzdem wimmelt Jonas sie nicht ab. Als sie ihn im "Casablanca" anspricht. Er gibt ihr einen aus. Und hört ihr zu. Gelangweilt zuerst. Aber dann immer interessierter: Aliens sind gelandet. Erzählt die Frau. Sie beherrschen die Erde. Sie weis es genau. Sie hat es gesehen. Im Holo-TV. Da, wo sie gearbeitet hat. In einer geheimen Mine in der Wildnis. Wo das Element Dusenium gewonnen wird. Extrem selten. Extrem wichtig. Für den irdischen Widerstand gegen die Invasoren. Sie ist aus der Mine geflohen. Erzählt die Frau. Sie sucht Kontakt zum Widerstand. Doch an wen kann sie sich wenden? Die Aliens sind überall. Maskiert als Menschen. - Eine arme Irre. Denkt Jonas. Aber dann wird er stutzig. Um ihn geschieht Seltsames. Mysteriöse Verfolger tauchen auf. Es gibt eine Todesliste. Die Frau steht drauf. Und Jonas. Kann an der Geschichte was dran sein? Hat eine Invasion von Aliens tatsächlich stattgefunden? Was ist in der Dusenium-Mine passiert? Jonas und Sam machen sich an die Arbeit.

Do. 02.08.2001, 21:00 Uhr, SWR 2,
50 min mono

Das Aquarium

Christa Reinig

Do. 09.08.2001, 21:00 Uhr, SWR 2,
87 min

Auf der Suche nach dem Kopfsystem

Paul Scheerbart

Nach dem 1913 erschienenen Asteroiden-Roman "Lesabéndio" der vom schwerelosen Leben der Pallasianer handelt. Heinz von Cramer hat diesen unirdischen Wesen, die schon die utopische Phantastik eines Walter Benjamin beflügelt haben, eine eigene Sprache gegeben, die auf stimmlicher Mimesis beruht.

Mi. 15.08.2001, 22:30 Uhr, HR 2,
39 min

Stealth Fighter – Krieg auf der Autobahn

Alfred Behrens

Dieses Hörspiel ereignet sich wie ein Angriff aus der Nacht. Aus den Wolken. Aus dem Unsichtbaren. 652.726 Verkehrstote seit 1947 sind nicht länger bereit, dem Ersatzkrieg auf den deutschen Autobahnen tatenlos zuzusehen. Raser, die mit 180 Stundenkilometern und mehr über die Linksaußenspur der Bundesautobahnen jagen und damit sich selbst und andere gefährden, werden von Tarnkappenflugzeugen, die ihnen mit Überschallgeschwindigkeit entgegenfliegen, auf Tempo 110 heruntergebremst. Die Fahrzeuge - meist aggressive Nobel-Karossen vom Typ BMW, Benz, Saab, Porsche usw. - werden dabei auf geheimnisvolle Weise lackiert. Das Blech nimmt nie wieder Lack an und bleibt bis ans Ende der Kilometerlaufleistung gebrandmarkt. Rasen macht keinen Spaß mehr. Wer steckt dahinter?

So. 19.08.2001, 15:15 Uhr, BR 2,
50:55 min

Die Besessenen (1)

Witold Gombrowicz

Ein moderner Schauerroman.....

Ein greiser, von bösen Träumen heimgesuchter Fürst; ein unheilstiftendes Handtuch; ein intriganter Junker, der sich das Erbe des Fürsten unter den Nagel reißen will; eine ebenso schöne wie berechnende und extravagante junge Dame, die Verlobte des Junker; ein ehrenwerter Kunsthistoriker; ein undurchsichtiger junger Tennislehrer; ein verlorener Sohn. Das ist die höchst merkwürdige Personage, die sich um das heruntergekommene Landgut Polyka und das geheimnisumwitterte, halb verfallene Schloss Myslocz nahe bei Lubin scharf. Jeder von ihnen verfolgt mit Vehemenz sein dunkles Ziel. Unbekannte Kräfte in ihnen treiben sie weit ab vom Weg.



Di. 21.08.2001, 14:05 Uhr, WDR 5,
18 min

** Justin Time (5): Lewis Carroll oder Das weiße Kaninchen

Peter Schwindt

Neuartige Erfindungen funktionieren selten so, wie man es zunächst von ihnen erwartet. Als Chester Time "Chrono Travel Inc.", das erste Zeitreisebüro eröffnet, bleibt es natürlich nicht aus, dass die Vergangenheit manchmal gehörig durcheinandergewirbelt wird - was natürlich eine Katastrophe wäre, gäbe es da nicht den jungen Justin Time. Er hilft seinem Onkel Chester stets aus der Patsche und lenkt den Zeitstrom immer wieder in die richtigen Bahnen. Seine fünfte Reise in die Vergangenheit wird durch die Flucht eines weißen Kaninchens ausgelöst. Und damit beginnt die wahre Entstehungsgeschichte von "Alice im Wunderland"....

Do. 23.08.2001, 23:00 Uhr, EinsLive,
ca. 55 min

Dafan

Frank Peter Hermsen

Mit Erstaunen erkennen die gut zehn Milliarden Menschen gegen Ende des 21. Jahrhunderts, dass alle Versprechen von der Bewältigung der Probleme der Erde nichts genutzt haben: Langsam, aber sicher taumelt der blaue Planet der eigenen Zerstörung entgegen. Ihre gesamte Hoffnung ruht nun auf den Hope-Kapseln, hunderte kleiner Raumtransporter, die je ein vorbildliches Exemplar humanoider Evolution im Kälteschlaf in die Weiten der Galaxie katapultieren, um Hilfe von fremden Kulturen zu erleben.

George, ein absolut linientreuer und dementsprechend loyaler Pilot einer jener Kapseln, erlangt sein Bewusstsein 5000 Jahre später auf einem gigantischen Planetoid einer weit entfernten Galaxie wieder und muss schockiert feststellen, dass er um einiges länger unterwegs war als geplant. Doch damit nicht genug: Der künstliche Planetoid DAFAN, auf dem er gelandet ist, ist eigentlich ein aus kollidierten Raumschiffen zusammengesetzter Schrotthaufen. Er beherbergt eine Ansammlung aus Außenseitern, Querdenkern und Kriminellen der seltsamsten Lebensformen des Universums. Die Tatsache, dass zu einem nicht unerheblichen Anteil auch Menschen auf diesem Planeten wohnen, verwirrt George. Warum hat niemand in all den Jahren Kontakt zum Heimatplaneten aufgenommen? Wieso wird die Abgeschlossenheit der Station wie ein Heiligtum behandelt?

So. 26.08.2001, 15:15 Uhr, BR 2,
54:28 min

Die Besessenen (2)

Witold Gombrowicz

Do. 30.08.2001, 21:00 Uhr, SWR 2,
48:10 min

Centropolis

Walter Adler

Mi. 05.09.2001, 00:05 Uhr, DRB,
54:35 min

Von Wilmersdorf nach Aventurien

Rainer Schildberger

"Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt", sagt schon Schiller. Erst im Spiel zeigt sich, wer wir wirklich sind und welchen Cha-

rakter wir haben. Nichts ist unmöglich. So entstand eine Szene, die sich in Hinterzimmern von Kneipen oder privaten Zirkeln trifft. Was die Teilnehmer anlockt, ist die Alternative zum normalen Leben. Einmal schön und reich und stark oder intrigant und böse und gefährlich sein; einmal sich selbst entfliehen. Die Faszination ist so groß, dass ohne weiteres ein Wochenende non stop durchgespielt wird. Das Feature erzählt von fünf Menschen, die sich in einer Wilmersdorfer Neubauwohnung bei gedämpftem Licht treffen und in jene imaginäre Welt eintauchen. Die Charaktere der einzelnen Figuren sind vorgegeben, nach positiven und negativen Eigenschaften sortiert. Das Spiel beginnt.

Patch erforderlich

Final Fantasy/Die Mächte in dir (Japan/USA 2001)

Regie: Hironobu Sakaguchi; **Drehbuch:** Hironobu Sakaguchi, Al Reinert, Jeff Vintar; **Musik:** Elliot Goldenthal

Sprecher (OF): Ming-Na, Alec Baldwin, Steve Buscemi, Ving Rhames, Donald Sutherland, James Woods

Format: 1:1,85 **Laufzeit:** 105 Min.

Da haben wir ihn also – den ersten computeranimierten, fotorealistischen SF-Action-Film. Schon im Vorfeld des US-Kinostarts gab es Diskussionen unter FilmschauspielerInnen bezüglich der Zukunft ihres Gewerbes. Hollywoodstar Tom Hanks sah sich schon um seinen Broterwerb gebracht. Alles natürlich das übliche Pressebrimborium, welches nicht verhindern konnte, dass der Film eher mässig erfolgreich in die Box-Office-Charts einstieg. So wie es aussieht, wird uns also die Backpfeifenvisage von Tom Hanks noch eine Zeitlang im Original auf der Leinwand erhalten bleiben.

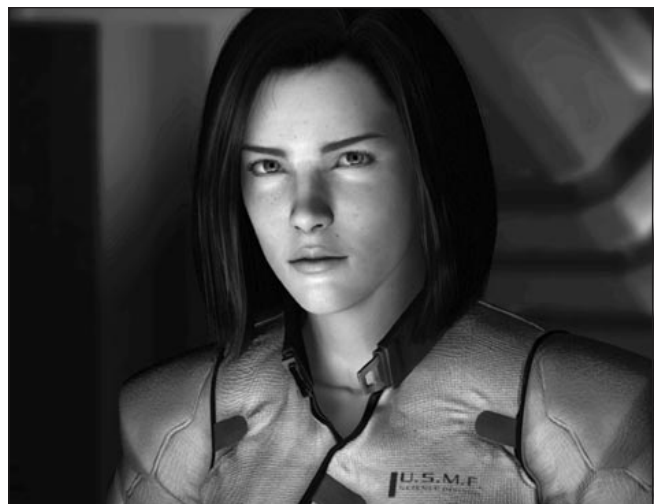
Don Bluths unterschätztes Science Fiction-Epos 'Titan A. E.' (welches an der Kinokasse ein ziemliches Debakel war) bestand noch aus 20 Prozent herkömmlichen Trickfilm und 80 Prozent Computer-3D-Effekten. Disneys 'Dinosaurier' war schon zu 100 Prozent am Computer entstanden, verzichtete aber noch auf die differenzierte Darstellung menschlicher Schauspieler.

Die Handlung von 'Final Fantasy' spielt im Jahre 2065 auf einer fast menschenleeren Erde. Die Menschheit ist fast gänzlich von außerirdischen Invasoren ausgelöscht worden – halbdurchsichtigen 'Phantomen', die aus

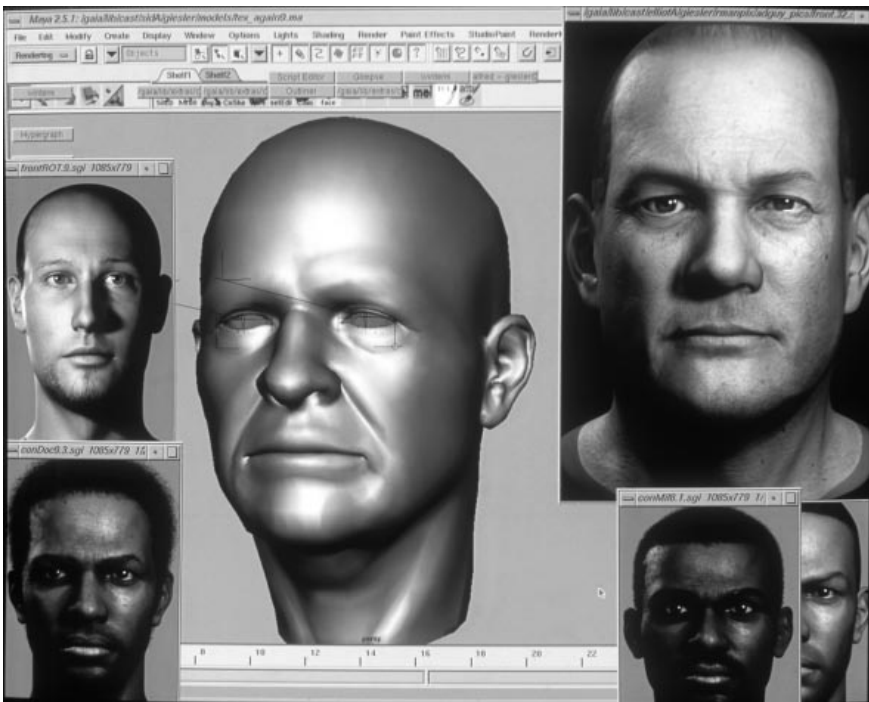
jedem Organismus die Lebensenergie heraus-saugen. Die überlebenden Menschen verschansen sich in riesigen Städten, durch Schutzschirme von der Aussenwelt abgeschottet. Die Wissenschaftlerin Aki Ross (Stimme: Ming-Na) versucht zusammen mit ihrem Mentor Dr. Sid (Stimme: Donald Sutherland) verschiedene 'Elemente' auf der Erde zu sammeln, um damit einen Energiestrahl zu erzeugen, der die geisterhaften Invasoren neutralisiert. Ihr Gegenspieler ist der verbitterte General Hein (Stimme: James Woods), der eine drastischere Lösung propagiert: eine in der Umlaufbahn der Erde kreisende Energiekanone soll die Außerirdischen unschädlich machen – mit vermutlich verheerenden Folgen für das ökologische Gleichgewicht auf der Oberfläche. Die Regierung der Erde ist sich unschlüssig, welche Methode wohl die wirksamere sein mag...

Sakaguchis Film beruht auf seinem gleichnamigen Computerspiel von dem es mittlerweile 8 Fortsetzungen gibt. Aber man muss kein Kenner der Vorlage sein, denn inhaltlich wird eher konventioneller SF-Stoff geboten. Der wird aber recht ansprechend und spannend präsentiert – vor allen Dingen zu Beginn wird auf ermüdende Erklärungen verzichtet und die Kombinationsgabe der Zu-

schaauer gefordert. Aber nach einer guten halben Stunden werden die Hintergründe immer offensichtlicher und die schablonenhaften Charaktere immer nerviger. Trotzdem ist Sakaguchis Film keine platte Präsentation aktuellster Möglichkeiten der Computergrafik. Optisch ist er ausgesprochener Genuß: wunderschöne, spektakuläre Panoramen fremder Welten und zum Teil surreale Real/Traum-



sequenzen in komplexen Kameraeinstellungen, sowie düstere Szenen mit einem Touch Film-Noir. Die außerirdischen Monster scheinen einer Lovecraft-Story entsprungen und die Action-Sequenzen sind zum Teil beeindruckender als in einem Bruckheimer-Machwerk. Eindeutig ist auch der japanische Manga-Ursprung, der den Schwerpunkt auf eine sehr visuelle Erzählweise legt. Und Langeweile kommt trotz der vorhersehbaren Story nur selten auf. Da fällt auch kaum ins Gewicht,



dass recht umfangreich bekannte SF-Actioner wie 'Starship Troopers', 'Aliens', 'Star Wars' usw. 'zitiert' werden. Ein weiterer Pluspunkt ist die herausragende Riege prominenter Schauspieler als Sprecher (zumindest im Original).

Nun zu den angeblich so spektakulären photorealistischen Darstellungen der menschlichen Charaktere: Zumindest vorerst dürfen sich Hanks & Co keine nennenswerten Sorgen über ihren Arbeitsplatz machen, denn zumindest in den Nahaufnahmen ist die Konkurrenz aus dem Computer noch nicht überzeugend genug. Da hapert es immer noch an den Augen und vor allen Dingen an den Händen – aber das weiss man ja spätestens seit 'Westworld'. Auch die Gestik kommt teilweise künstlich daher. Und doch wirkt der Film aus dem Computer zeitweise erstaunlich realistisch (vor allen Dingen in den Totalen und Halbtotalen) und es wird wohl nur noch ein paar Jährchen dauern, bis diese Details auch perfekt präsentiert werden können. Mit ein bisschen vielschichtigeren Charakteren, einer etwas tiefschürfenderen Story dürfte solch ein Film durchaus die Chance auf ein zahl-

reicheres Publikum haben, welches die computeranimierten Figuren akzeptiert. Bis jetzt rechnet sich solch ein Streifen noch nicht – 'Final Fantasy' soll mehr als 140 Millionen US-Dollar gekostet haben. Und irgendwie will man doch lieber 'echte' Schauspieler sehen – ich bin ja immer noch erschüttert, dass mir die computergenerierten Szenen des vor Beendigung der Dreharbeiten zu 'Gladiator' verblichenen Oliver Reed (er fiel tot vom Barhocker – ein angemessenes Ende für diesen grossen Schauspieler) im Film nicht aufgefallen sind. Aber das bleibt hoffentlich vorerst die Ausnahme...

TOM



Stammtische 3

Leipzig, PR-Stammtisch

jd. 1. Freitag i.M., 18 Uhr, Cafe „Eco“,
Brüderstr. (Nähe Bayerischer Platz)
Andreas Ortwein, stammtisch.le@gmx.net

Lübeck, SFC Lübeck

jd. 2. Samstag i. M., 15 Uhr
„Im Alten Zolln“, Mühlenstraße 93

Mainz, SF-Stammtisch

jeden 1. Freitag i.M. jeweils ab 18.30 Uhr
im Restaurant „Weinkeller“, Frauenlobst-
rasse, Mainz-City. Info: Jens Griesheimer,
T: (0 67 32) 91 82 80, tdmz@gmx.de
<http://www.tdmz.de>

Marburg, SF-Stammtisch

jeden letzten Freitag im Monat, ab 20 Uhr,
Gasthaus „Knubbel“, Ecke Schwanallee /
Leopold-Lucas-Straße. Info: Michael Kap-
meyer, T: (0 64 21) 48 36 82,
TD-MR@gmx.net (Far Beyond e.V.).
[http://stud-www.uni-marburg.de/
~Kapmeyeh/TD-MR/TD-Start.htm](http://stud-www.uni-marburg.de/~Kapmeyeh/TD-MR/TD-Start.htm)

München, PR-Stammtisch Ernst Ellert

meist 1. Donnerstag im Monat, Gaststät-
te „Trausnitzburg“, Trausnitzstr., Nähe
Ostbahnhof, München
Erich Herbst, T: (0 89) 8 00 55 24

München, SF-Gruppe München

1. Freitag i. M., 20 Uhr, bei Klausgerd
Berger, Fraunhoferstr. 27

München, SF-Treff

monatlich in München Haar (Privatwoh-
nung, Termine werden vereinbart)
Rupert Schwarz, T: (0 89) 4 60 24 42,
mrs@merkur.net

Münster, PR-Stammtisch

jd. 1. Samstag i. M., 19.30 Uhr „Feld-
schlößchen“, Sentruper Straße 163
Markus Kachel, T: (02 51) 8 99 87 12
gilgamesch@thoregon.westfalen.de

Nauheim, SF-Stammtisch

jeden 3. Samstag i.M. ab 18 Uhr, Gast-
stätte „Rosengarten“, Unter der Muschel
24 (a.d. Pfarrkirche). Info: Robert Vogel,
T: (0 61 42) 32 84 7, robert@raumschrott.de

Nürnberg, Perry Rhodan Stammtisch

alle zwei Monate Mittwochs (21. Jun, 16.
Aug, 18. Okt, 20. Dez) Im Gasthaus „Zum
Schuldturm, Vordere Insel Schütt 4, 90403
Nürnberg, Detlev Dönes, T: (0 91 94) 79 71 19

Nürnberg SF/PR-Stammtisch

jd. letzten Mittwoch i.M., 19 Uhr, „Zum
Eichenwald“, Effeltricher Str. 93
Dietmar Stark, Schlafweg 41, 96173
Oberhaid

Tomb Raider

Staaten 01; Regie Simon West; Drehbuch: Patrick Massett & John Zinman; Kamera: Peter Menzies jr., Kostüme: Lindy Hemming; Darsteller/innen: Iain Glen, Chris Barrie, Angelina Jolie, Daniel Craig, Noah Taylor, Jon Voight u.a.; 105 Minuten.

Kühn könnte man behaupten, dass sich die klebrige Pestilenz heutiger Werbekampagnen auf jene biologische Ursprache des Lebens zurückführen lässt, die da "Balzen" heißt. Ein männlicher Spross versucht sein weibliches



Pendant zu finden (nicht selten auch umgekehrt) und wirft dabei all die Attribute ins Feld, die dem eigenen Geschlecht verfügbar sind: Bunt schillernde Federn, ein besonders hellhäutiger Bauch oder liebliches Gurren – in unzähligen Variationen legt die Fauna Balzrequisiten aufs Tableau. Einzig, der Unterschied zu besagter Werbepropaganda ist peinlicherweise der, dass die tierischen Adressaten recht schnell erkennen, wie es um die gepriesenen Qualitäten steht. Ein mies zusammen geschustertes Paarungsnest bleibt ein solches und wird von der angesprochenen Vogeldame entweder gleich ignoriert, oder nach eingehender Begutachtung gnadenlos auseinander genommen. Nicht so der Homo sapiens, dem man/frau augenscheinlich vermehrt einen Apfel für ein U verkaufen kann.

Filmtrailer sind eine zu Recht zweischneidige Angelegenheit; entweder verraten sie idealerweise dem Berieselten Einiges über das gepriesene Werk, oder sie lassen einen durchs Dunkel tapfen. Im übelsten aller Fälle aber vermitteln sie einen völlig falschen Eindruck. So könnte Regiemeister M. Night Shyamalan zurecht zwei, drei ernste Worte über die absolut nichtssagenden (!) Trailer seiner Filme

THE SIXTH SENSE und UNBREAKABLE verlieren. Sie allein hätten mich - selbst als ein Vielseher - wirklich nicht ins Kino gebracht!

Den umgekehrten Weg beschreitet perfiderweise ein Werbespot wie der zu TOMB RAIDER; zusammengeschnitten auf ein paar Dutzend Sekunden suggeriert er eine Dichte, eine Atmosphäre eine Figurenzeichnung, die dem schlussendlichen Machwerk bereits nach den ersten fünf Minuten abgehen. Betrachtet man TOMB RAIDER nicht mit den Testikeln, dann sackt er unbarmherzig und mit jeder weiteren Minute in den Schund einer Corman-Produktion ab. Billig gemacht, teuer verkauft. Ein zum *Filet mignon* deklarerter Bürger.

Sichtwechsel.

Legt der Homo ludens eine spezielle schwarze Scheibe in die Konsole, empfängt ihn nach kurzer Ladezeit eine sanftmütige Melodie. Oboe, Streicher, Klarinette und Harfe setzen nacheinander ein, verdichten ihr feines Klangbild und geben die Perspektive frei auf einen mystisch gefärbten Chor, der sich sodann plötzlich mit dem Mantel drohender Gefahren umgibt. Das Spiel "Tomb Raider" versprach einem von jeher ein besonderes Vergnügen. Ein Versprechen das gehalten wurde (in allen der V Teile). Denn selbst wenn man auch exakt nachlesen kann, welche Herausforderungen einen in der nächsten Halle erwarten, nutzt sich der Spielspaß nicht im geringsten ab. Es mag an den herrlich animierten Landschaften liegen, den phantasievollen Rätseln, den kniffligen Klettertours oder den Adrenalin fördernden Gegnern, dass einen der Erkundungsgang durch altertümliche Grabstätten oder verfallene Städte im Sinne des Wortes zu fesseln weiß – auch noch nach Jahren. Sicher hat auch die Gestalt der Spielfigur etwas damit zu tun; aber im Gegensatz zu den nie erwachsen oder bereits wieder senil gewordenen Kindsköpfen betrachte ich die Pixel einer Lara Croft nicht als Projektionsfläche für ungestillte Sehnsüchte (vulgär auch "Wichsvorlage" genannt). Allenfalls erfreut es mein Auge für Ästhetik wenn Lara in einer herrlichen Landschaft steht und der Wind ihren langen Zopf hin und her wiegt. Wahrscheinlich ein Moment fürs Innehalten im Spiel.

Dem Film, der theoretisch diesen Spielkult, mit Leben versehen, auf die Leinwand bannen sollte, gehen (bezeichnenderweise) all diese erwähnten Reize ab. Angefangen vom Einsatz austauschbarer Ballermusik (dies

bei der Klasse des Originalscores!), über billig- wie phantasielos ausgestalteter Studiosets, dem offensichtlich geisteschwachen Drehbuch ("Wirklich mehr als zehn Seiten?!"), bis hin zu der mies in Szene gesetzten und oberflächlich gespielten Titelfigur. Torfköpfen – wie den drei Nasen, die ich nach zehn Minuten Brunftlauten zusammenschiss – mag soviel primäre Triebbefriedigung munden; mir nicht im geringsten.

Lady Lara Croft (Angelina Jolie), letzter Sproß eines alten, englischen Adelsgeschlechts, hängt kopfüber an einem Seil. Ein konzentrierter Blick umfaßt das mit Steinquadern verstellte Areal und ihr Ziel. Ein Salto entlang des Seils später, steht die mit, allen Wassern gewaschene, Amazone unter den grabräubernden Archäologen fest auf dem Boden. Leise Schritte voran, die Zwillingspistolen schußbereit, erwartet sie den Angriff. Zuerst ist es nur etwas Staub, der herunter rieselt; wenige Sekunden später steht der auf Lara programmierte Kampfroboter vor ihr. Die erste Kugelbreite braucht nicht viel länger, um ihn zu zersieben...

Vielleicht sollte man/frau ja den einen oder anderen Durchschnittsregisseur durchaus zu einem Highschool-Seminar über Grundlagen der Filmarbeit überreden. Möglicherweise würde dann das z. Zt grassierende John Woo-Fieber einschlägiger Actionstreifen mit einem Mal wieder absinken. Anders formuliert: Man kann einen Film auch mit völlig hirnlosem Übermaß totschlagen (s. galoppierenden Kretinismus a la MI2, oder aktueller: MUMIE II). Dem menschlichen Auge wird von Biologen bekanntlich eine gewisse Trägheit attestiert. Nimmt die Reizüberflutung über ein bestimmtes Maß hinaus zu, klinkt sich der für die Verarbeitung zuständige Teil des Gehirns aus und



signalisiert dem Verstand - so vorhanden - "Desinteresse". Als gutes Anschauungsmaterial eignen sich hierfür wohl die ersten Minuten von TOMB RAIDER; zersetzender Schnitt, unmotivierter Großaufnahmen ("Ein Frauenschuß, jaha!"), nicht weiters mehr nachvollziehbare Bewegungskaskaden, schlecht aus-

geleuchtete Halbtotale. Viel Gedöns auf der riesigen Leinwand, aber im Verstand des Betrachters kommt nichts davon an – außer schlussendlich, dass Lady Croft den völlig demolierten Robot zu ihrem technischen As-



sistenten Bryce (Noah Taylor) schleift (aha, ein Gag!).

Atmosphäre, Spannung, gar das erhoffte Charisma der Figur – Fehlanzeige! Einzig bleibt die Action rein um der aufgedonnerten Action Willen. Zehn Minuten für die Tonne!

Während dessen trifft sich in Venedig der sinistre, freimauernde, bösartige Verschwörerkreis der Illuminaten (inklusive des Oberzopfs strahlen die Statisten die Bedrohlichkeit einer Kochkursklasse aus). Ziel der heutigen Versammlung: Nach 5000 Jahren endlich einmal wieder alles zur Menschheitsunterjochung vorbereiten. Chef des Organisationskomitees hierfür ist der Mann von Welt Manfred Powell (Iain Glen, der im Film immerhin noch über soviel Präsenz verfügt, um Frau Lippe blass aussehen zu lassen). Der endgültige Termin für die Sause wird festgelegt und Bösewicht Powell versichert, dass er rechtzeitig an zwei machtrelevante Artefakte heran kommt.

Stichwort für Lady Croft, die zwischenzeitlich den ergebenen Butler Hilary (nett witzig, Chris Barrie) um die Contenance, Tüftler Bryce um den technischen Verstand und die Orang Utans im Publikum zum Grunzen gebracht hat (Dusch- und Badeeinlage im dilettantischen Playboy-Stil – also völlig unerotisch!). Einer Vision folgend findet Lara Croft auf ihrem Anwesen eine geheimnisvolle Uhr, die sie folgerichtig (zumindest laut dürtigem Skript) mit Manfred Powell zusammen bringt, der ja auch danach sucht.

Kurzum es liegt wieder Action in der regnerischen Nacht, als eine Kompanie Illuminaten-Meuchler schwerbewaffnet den Sitz der Crofts stürmt und alles – inklusive

sich selbst – in Einzelteile zerlegt. Projektilhaltige Atemluft ist angesagt. Kampfsport, Messerstechereien und Motorradstunts; aber das komplette von Simon West verpulverte Feuerwerk will nicht zünden. Man nimmt es lediglich als Wetterleuchten am fernen Horizont wahr. Bestenfalls.

Der geheimnisvollen Uhr verlustig gegangen, erhält Lara einen weiteren Hinweis ihres verstorbenen Vaters ("Oh Dad!") und ist flugs in Kambodscha (für die dortigen Außenaufnahmen hätte der Kameramann ausgesetzt gehört!). Hier trifft die Archäologin wie erwartet auf Powell und, überraschenderweise in dessen Diensten, auf Laras Komm-tals-nächstes-einem-Freund-Kollegen Alex

Marrs (Daniel Craig, als Kumparsa mit Sprechrolle wohl überbezahlt). Der Illuminatentrupp stürmt im weiteren den verborgenen Tempel und es kommt in der Tat zu einem Action-Gemetzel (Killer gegen Lara Croft und erwachte Steinkrieger gegen beide). Spannung stellt sich unerwartet ein (weil man zur Abwechslung auch Gefahren lange genug zu Gesicht bekommt, um sie als solche zu registrieren). Das erste Artefakt wird von Lara Croft geborgen und schließlich ist der ganze Tross auf dem Weg nach Sibirien. Ein passender Ort übrigens um auch die Kostümbildnerin auszusetzen, die Frau Jolies schlecht sitzendes Hasenfell-Mantel-Outfit verbochen hat. Immerhin bleibt es so aber amüsant, zu beobachten wie die Hauptdarstellerin, Kopf im Genick, versucht unter der tief verrutschten Fellkapuze hindurch zu linsen und dabei durchs unebene Gelände stapft. Unfreiwillige Komik eben und Re-



gisseur West wird beim Schnitt der Endfassung wohl gehofft haben, dass das Gros der Augen dabei auf die durchstartenden Helis fixiert bleibt.

Showdown...

Einen solchen sieht das ärmliche Drehbuch von Massett & Zinman ja auch für das Finale von TOMB RAIDER vor; aber der Rede wert ist die abgefilmte Ödnis wirklich nicht. Brach die zelebrierte Hektik dem Opener das Genick, stirbt das Finale quasi an altersbedingter Schwerfälligkeit. Ausgewiesene Brustfetschisten mögen sich vielleicht noch an der Slow Motion-Szene erfreuen.

Mehr findet sich nicht; außer Detonation, Explosion, Konfusion & Frustration...

Dass Miss Lippe der "fleischgewordene Traum" Lara Croft sei (wie Kritiker z. Zt. gehäuft abspritzen), kann ich persönlich nicht sagen. Allein schon deshalb nicht, weil ich in



der Spielfigur auch kein erotisches Potential sehe. Also würde man im Idealfall davon ausgehen, dass eine SchauspielerIn für diesen Reiz sorgt. Wohlgermerkt zusammen mit allen Eigenschaften, die sonst einen interessanten (Film-)Charakter ausmachen. Um es nochmals festzuklopfen: Lara Croft ist eine Kunstfigur im künstlichsten Sinne des Wortes. Eine Superheldin ähnlich den einschlägigen Heroen unserer Zeit. Also akzeptiere ich auch die obligatorischen Klischees einer solchen Figur im Film; wenn sie überzeugend inszeniert sind!

Wobei wir bei der Krux wären, die da besagt, dass Angelina Jolie nichts von dem erwarteten Flair einbringt. Als stets toughe Abenteuerin, Frau von Adel und Welt, stark wie eine Löwin, grazil wie eine Akrobatin mit einem Hang zu neckischem Spott und feiner Selbstironie – das wäre eine überzeugende Lara Croft gewesen. An all diesen Eigenschaften scheitert aber bereits das Drehbuch, so dass Frau Jolie auf Inspiration angewiesen war. Auf die von Simon West und eigene. Eine Fahrkarte in beiden Fällen. Also beschränkt sich die so genannte Oscarpreisträgerin ("sog.", weil der Oscar nun wirklich kein Qualitätsstandard ist!) darauf, ihre Lippen zu präsentieren, ungenelk durch die eine oder andere Szene zu stapfen, gelegentlich uncharmant zu grinsen und ansonsten die oberflächlichen Erwartungen pickeliger Jungs zu erfüllen.

Von Angelina Jolie als Fehlbesetzung zu reden, birgt allerdings nur einen Teil der Wahrheit. Nicht minder eklatant wirken sich eben auch all die anderen Fehlbesetzungen aus: In Regie, Buch, Musik, Kamera, Kostüme – alles Schwächen, die sich bei einer B-Produktion für die Videoveröffentlichung erwarten lassen (aber selbst dort nicht zur Regel gehören). Gemessen an den Möglichkeiten ist auch diese erneute Adaption eines erfolgreichen Computerspiels ätzend gescheitert. Von TOMB RAIDER als "Filmereignis des Sommers" – wie Kritiker unisono jubeln – zu schwadronieren sitzt da als Schlag schon tief in der Magengrube. Aber sollten mich solche Stimmen wundern, wenn einem Fachmagazin nur noch unterwürfige Event-Huldigungen wichtig erscheinen, oder im anderen dürtig kaschiertes, dafür aber reichliches Presse-material ausgebreitet wird?

Nein, eigentlich nicht.

Simon West, der ja selbst eingestanden haben soll, dass TOMB RAIDER viel Lärm um Nichts sei, könnte dem banalen Action-Film doch endlich adieu sagen. Sich ernsten Stoffen widmen, wie in THE GENERAL'S DAUGHTER. Hier scheint sein Talent eher zu liegen (und es muß Talent sein, wenn mir John Travolta nicht weiters auffällt!).

robert musa

Kinostartermine im Februar:

- 02.08. Jurassic Park 3 (Joe Johnston)**
Sweet November (Pat O'Connor)
- 09.08. Dr. Dolittle 2 (Steve Carr)**
The Score (Frank Oz)
- 16.08. Get Carter-Die Wahrheit tut weh (Stephen Kay)**
The Mexican (Gore Verbinski)
- 23.08. Final Fantasy-Die Mächte in dir (Hironobu Sakaguchi)**
Bridget Jones's Diary/Bridget Jones – Schokolade zum Frühstück (Sharon Maguire)
- 30.08. Planet of the Apes/Planet der Affen (Tim Burton)**
Ladies Man (Reginald Hudlin)

„Planet der Affen“-Chaos

Tim Burtons Remake von Franklin J. Schaffners Klassiker aus dem Jahre 1968 ist zum momentanen Zeitpunkt (19.07) immer noch nicht fertiggestellt, obwohl der US-Starttermin weiterhin der 27. Juli sein soll (Der deutsche ist drei Tage später – Rezi folgt im nächsten Observer – hoffentlich!). Neben umfangreichen Nachdrehen, dem Einfügen von Spezialeffekten und Überstunden der Cutter wurde sogar Filmkomponist Danny Elfman für eine Bearbeitung des Soundtracks nochmal ins Tonstudio geholt. Die Musik sollte 'heroischer' daher kommen. Na, das sind ja tolle Aussichten! Zumal diverse Firmen (u. a. Reebok) ihre Werbekampagne auf den pünktliche Starttermin des Films ausgerichtet haben. Da wird dann unbarmherzig mit der Brechstange gearbeitet...

TOM



Von Oldies, Wetzlar und der Erinnerung!

Wolkenverhangen dräute der Himmel über Wetzlar. Der Chronist ließ sich dadurch aber seine gute Laune nicht verdrießen. Frohgemut stürzte er sich in ein Taxi, dass ihn auch vom Bahnhof zum Tagungshotel brachte.

Im Con-Hotel angekommen sah er zunächst einmal nichts. So sich irgendein Oldie inzwischen eingefunden haben sollte, hatte er sich aber hervorragend getarnt. Wie sich später herausstellte, saß zu diesem Zeitpunkt schon eine erkleckliche Anzahl dieser nicht ganz normalen Menschen in einem Cafe. Irgendwann spie die Eingangstür all diese Typen in das Entree des Hotels. Man begrüßte sich artig – so wie man es von Vater und Mutter gelernt hatte.

Ein fröhliches Völkchen – betagt an Jahren, aber nicht im Geiste – schwatzte über dies und jenes. Vor allem aber schwelgte man in den Erinnerungen an die Zeiten, als man noch das jugendliche Aussehen hatte, dem man heute hin und ab nachweint.

Da es für einen Phän im Hier und Jetzt völlig unverständlich wäre, das dort Gesagte geistig aufzunehmen, da ihm ganz einfach die Voraussetzung hierzu fehlt, bescheidet sich der Chronist auf die Aufzählung der Namen der Tagenden. Für all jene Phäns, die ihren ersten Schiss in die eigenen Windeln für den Urknall halten; für alle jene, die der Meinung sind, Vurguzz und das Grundgesetz seien eine Erfindung der Perry-Rhodan-Autoren; für alle jene, die einen Kurt Brandt und einen Jürgen Grassmück für bessere Autoren ansehen als Olaf Stapledon es je gewesen ist; für all jene, die beim Nennen des Namens Ray Bradbury, ernsthaft fragen "Was ist das?" – und für die, die über den Tellerrand ihrer eigenen Beschränktheit nicht hinaussehen können; für alle jene werden diese Zeilen geschrieben.

Um sich nun nicht den Unmut seiner Freunde zuzuziehen, wird der Chronist sie in alphabetischer Reihenfolge agieren lassen.

Rainer Eisfeld, in jungen Jahren Übersetzer und – wichtige Anmerkung – erster Her-

ausgeber der deutschen Science Fiction Times. Für die von Wolf-Detlev Rohr (u. a. deutscher SF-Schriftsteller der Jahre nach dem 2. Weltkrieg) herausgegebenen »Bravo«-Kopie »Hallo« interviewte er Show-Größen wie Peter Kraus und Ted Herold – Schlagersänger, die der Techno-Generation völlig unbekannt sind. Heute trägt er vor seinem Namen zwei Kürzel. Als ordentlicher Professor für Sozialwissenschaften an der Universität Osnabrück darf er das ja auch.

Horst Evermann – Fan der ersten Stunde. Kein Con in den späten 50er und den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ohne Horst Evermann – und immer noch ein profunder Kenner der SF-Szene, vor allem der internationalen. – Ady Fritsch – ein SF-Fan wie er im Buche steht. Als auf dem Dü-Con 1969 die kommunistisch unterwanderte Opposition lautstark skandierte "Zech muss wech"; Mario Kwiat mit seinen Freunden just jene Rufenden des Saales verweisen wollte – ja, da saß Ady seelenruhig dabei und las seinen Heinlein.

Wenden wir uns dem nächsten Fan mit dem Buchstaben F zu. Und hier finden wir den Ex-SFT-Mitarbeiter Werner Fuchs. Erklärend muss der Chronist hier nun einwerfen, dass mit dem Kürzel SFT nicht diese Science-Fiction-Tage – die durch ein Großmaul namens Post ein so unrühmliches Ende fanden – gemeint sind, sondern jene Fan-Gazette, deren Geburtshelfer in den späten 50er Jahren des 20. Jahrhundert Rainer Eisfeld hieß. SFT (jetzt ist wieder dieses Fanzine gemeint) war zu seiner Zeit das Einzige, dass sich äußerst kritisch mit der SF auseinandersetzte – und sich nicht auf den Abdruck der Klappentexte beschränkte. Ein Perry-Rhodan-Fan von heute wird sich unter fundierter Kritik wahrscheinlich überhaupt nichts vorstellen können. Man möge nur auf die Leserbrief-Seite dieser Endlossaga schauen. Hier wird jedes von den Lohnschreibern auf den Markt geworfene Machwerk als Meisterwerk – zumindest noch als Spitzenroman – gewürdigt. Nein, mit solcherlei verwerflichem Tun hatten die Herausgeber der SFT nichts am Hut. Und für ein solches "schlimmes" Fanzine hat Werner Fuchs gearbeitet – nun nicht unbedingt zum Schaden der SF an sich. Und heute ist der Name Fuchs immer noch nicht aus der SF-Szene wegzudenken. Aus Herausgeber und Verleger hat er nicht den schlechtesten Ruf.

Über Rolf Gindorf etwas zu schreiben fällt schwer – man weiß nämlich nie, wo man anfangen sollte. Deshalb lässt der Chronist das "Lästermaul" der frühen Jahre am besten für sich selbst sprechen. Die nachfolgenden Zeilen sind dem »Fan-Adressbuch II« - herausgegeben von Mario Kwiat, Guntram Ohmacht, Ernst-August Pösse, Thomas Schlück und Wolfgang Thadewald als SOL-Sonderdruck V im Oktober 1965 – entnommen. Hier muss der Chronist schon wieder erklärend eingreifen. Mit SOL ist nicht jenes "dolle" Fanzine der Perry-Truppe gemeint, sondern das von den Hannoveraner herausgegebene literarische Fanzine. Die Betonung liegt auf literarisch – obwohl dort manch einer so seinen Schabernack getrieben hat. Aber nun soll Rolf "C" endlich selbst zu Worte kommen: " ... Spricht ein paar germanische, romanische und hamito-semitische Sprachen. Fandom seit 1957. Z. Zt. noch im SFCD. Interesse: Studium deutschen SF-Schaffens, namentlich durch die Lektüre von ANDROMEDA und Dieter Steins-

eifer, welche beide ihresgleichen suchen und ein nach seinen Kriterien angenehmes und erfolgreiches Leben zu führen. Ist Herausgeber der Missionszeitschrift KOT D'AZUR, des RAPE-Magazins KAREZZA und des internationalen englischsprachigen THE BUG EYE. Hat seinen Ruf als bestgehasster Mann des deutschen SF-Fandoms in mühevoller Kleinarbeit aufgebaut, namentlich vermittels der oben angedeuteten Tätigkeiten. ..." Soweit Rolf Gindorf 1965. Und heute. Heute kann der Chronist einigen SF-Fans nur empfehlen, die Dienste, die Rolf anbietet, einfach mal in Anspruch zu nehmen ...



Als Fotos noch Daguerreotypen waren:
Widukind Swafhard als Knabe

Mitte der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts lernte der Chronist einen äußerst zurückhaltenden Fan in Wuppertal kennen. Später legte dieser seine Zurückhaltung etwas ab. Wurde er doch Mitarbeiter von SFT (eine nochmalige Erklärung dieses Kürzel möchte sich der Chronist hier ersparen) – noch eine Weile später sogar Herausgeber dieser Fan-Gazette. Da seine Bestimmung wahrscheinlich darin liegt, seine Mitmenschen – und hier vor allem den gemeinen SF-Fan - zu verarschen, gab er bereits 1968 zusammen mit seinem Freunde im Geiste Horst Pukallus das inzwischen neu aufgelegte Grundlagenwerk »Imperium Rhodanum« heraus. Und heute ist Ronald Hahn – das M. gibt's nur, wenn er völlig unerkant seine Traktate un-

Stammtische 5

Offenbach, SF-Stammtisch

2. Freitag i.M. ab 19 Uhr in der Pizzeria „Da Luciano“, Hugenottenplatz 13 (Rückseite Saturn). Info: Viktor Lorenz, T: (0 69) 94 59 21 01, viktor_lorenz@yahoo.de (SFC Rhein-Main)

Offenbach, Rollenspielertreff „Outtime“

(LARP, alle Systeme), am 1. Freitag i. M. ab 19 Uhr in der Pizzeria „Da Luciano“, Hugenottenplatz 13 (Rückseite Saturn).. Info: Steffen Dams, T: (0 61 81) 25 77 71, Drowhunter@t-online.de (LC „Triumphirat e.V.i.Gr.“).

Regensburg, SF-Stammtisch

jd. 3. Freitag i. M., 20 Uhr, „Einhorn“

Saarlouis, SF-Stammtisch

jd. 1. Montag i. M., 18 Uhr, „Café Wichtig“, Lisdorfer Straße

Schwerin, SF-Stammtisch SN-SFC 92

jd. 3. Sonntag i. M., gegen 15 Uhr, bei Jörg Lippmann, Stern Buchholz 11

Wetzlar, SF-Stammtisch

jeden 3. Samstag i.M. ab 19 Uhr im Gasthaus „Langgass“, Langgasse in Wetzlar. Info: Thorsten Walch, T: (01 77) 27 95 54 3

Wien, PR/SF-Stammtisch

jd. 1. Freitag i.M., 20 Uhr, „Ebbe und Flut“, Kaiserstr. 94, Michael M. Thurner, westernstar@magnet.at

Wien, SF-Gruppe Wien

jd. letzten Freitag i. M., 19 Uhr, „G'schamster Diener“, Stumpergasse 19, A-1060 Wien

Wiesbaden, SF-Stammtisch

2. Samstag i.M. ab 19 Uhr in der Gaststätte „Königlich Bayerisches Amstgericht“, Gerichtsstr.5. Info: Marcus Mollnar, T: (06 11) 81 20 87 0, strekfcwi@aol.com

Würzburg, SF-Stammtisch

jd. 1. Donnerstag i. M., 20 Uhr, „St. Bruno“, Brettreicher Straße 4

Zweibrücken, SF-Stammtisch

jd. 3. Samstag i. M., 20 Uhr, „Zum Löwen“, Zweibrücken-Ixheim

ters Fan-Volk bringen will – aus der SF-Szene nicht mehr wegzudenken, sei es als Schriftste(h)l(er), Herausgeber und neuerdings auch als Verleger.

Über Wolfgang Jeschke – übrigens SFCD-Mitglied mit der Nummer 287 und Ehrenmitglied dieses Clubs – irgendwelche Worte zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Dieser Vergleich sei mir gestattet – so einer ihn nicht verstanden hat, kann er ja mal seinen Opa fragen. Der weiß das bestimmt noch. Die bange Frage, die den Chronisten umtreibt, ist jene, was wird nach dem Ausscheiden Wolfgang beim Heyne-Verlag aus der wirklich guten SF-Reihe die dort erscheint? Müssen wir uns auf noch mehr Schwachsinn einstellen, der uns dann als Spitzen-SF verkauft wird? Aber einen Maddrax-Anhänger wird das wenig kratzen – Hauptsache die agierenden Figuren in seiner Lieblingslektüre werden immer fieser und mit einem IQ ausgestattet, der den seinen nicht übersteigt – etwa 2 Knäck!

Tonbandwurm Waldi Kuming ist auch heute noch auf fast jedem Con – auf WeltCons sowieso – anzutreffen. Den Perry-Rhodan-Fans sei an dieser Stelle ein heilsamer Schock versetzt. Waldemar Kuming ist der Namensgeber des köstlichen Getränks Vurguzz. Franz Ettl und Wolfgang Thadewald gebührt die Ehre, dem Namen das Getränk gegeben zu haben. - Am 25. August 1962 übernahm Waldemar – übrigens bereits da 1. Vorsitzender der SSFI – auch den Vorsitz im SFCD. Ein knappes Jahr später fand dann die Fusion der drei deutschsprachigen Clubs (Austrophia, SSFI – Stellaris SF-Interessenge-

meinschaft – und SFCD) statt. Der 1. Vorsitzende hieß auch hier Waldemar Kuming und ward zum Ehrenmitglied befördert. Aber in den Augen des Chronisten liegt das größte Verdienst Waldi's in der Herausgabe von MRU – das Fanzine, das am längsten erscheint und nicht von einem Club herausgegeben wird.

Susi Kwiat war nur "Gattin" von Mario. Das "nur" ist aber mit aller Vorsicht zu beurteilen. War sie doch Namensgeberin – auch mit Töchterchen Silke – einiger Cons. Und sie war sie es auch, die manch einen Fan von Selbstmordabsichten – nach dem übermäßigen Genuss des grünlichen Fan-Getränks – abhielt und ihm dafür den köstlichsten Haferschleim servierte. - Zusammen mit ihrem Sohn Ingo war sie spätestens dann der Mittelpunkt des Oldie-Cons, als sie das Fotoalbum des leider so früh verstorbenen Mario über die ersten 10 Jahre Fandom auspackte. Es sei hier noch einmal darauf hingewiesen, dass Mario zu seiner Zeit der beste Zeichner des Fandoms – und auch darüber hinaus – war. Er war es auch, der die ersten leicht bekleideten Mädchen in die Fanzines schmuggelte. Und dieses Fotoalbum, das ein jeder Oldie genüsslich durchblättert, liegt nun in Reichweite des Chronisten. So völlig ohne Stolz vermeldet er dies nicht. Für die späteren Generationen der denkenden Fans sei's aufbereitet.

Der Mensch mit der SFCD-Mitglieds-Nummer 61 heißt Guntram Ohmacht. Besucher des ersten Cons auf deutschem Boden. Mag der Purist hier auch ganz andere im Sinn haben. Tatsache ist, am 14. und 15. Januar 1956 fanden sich etliche Fans in Wetzlar ein. Und eine solche Zusammenrottung nennt man schlichtweg "Con". Guntram Ohmacht ließ in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts kaum ei-



nen solchen aus. Man sagt ihm auch nach, dass er sich in all den Jahren kaum verändert hat.

Etwas über Julian Parr zu schreiben, was noch nicht jeder deutsche SF-Fan wissen sollte, ist einfach unmöglich. Gründungsmitglied – zusammen mit Walter Ernsting, und Walter Spiegl am 04. August 1955 – des SFCD – Mitglied Nummer 2 – Ehrenmitglied. Mittler zwischen dem deutschen und dem englischen Fandom. Das deutsche Fantum hat Julian Parr mehr zu verdanken, als sich manch ein Phän von Heute träumen lässt. Und jetzt. Trotz seines hohen Alters von fast 78 Jahren geht er immer noch "ins Büro". Da sage noch einer, SF lesen sei nicht gesundheitsfördernd.

Ernst-August Pösse leidet zur Zeit sehr unter seinem Vornamen, zumal er in Hannover lebt. Früher war alles viel einfacher und fröhlicher. Als Fan war er Mitarbeiter von SOL (auch hier sei eine weitere Erläuterung unterlassen) – wie man weiter oben ja bereits feststellen konnte.

Franz Rottensteiner – inzwischen mit einer Dr. versehen – Herausgeber guter SF, Verfasser zahlreicher Essays und Rezensionen (auch für SFT) ist heute Ehrenmitglied des SFCD. Just jenes SFCD, dessen Quasi-Rechts-Vor- oder Nebengänger Eurotopia den jungen Franzl wegen seiner – aus damaliger Sicht – ungebührlichen Kritik an Walter Ernsting boykottierte. So kann sich das studierte Franzl – wie in seine Dorf-Mitbewohner seinerzeit

2. SF-OLDIE-CON



Menükarte

nannten – rühmen, der einzige Fan deutscher Zunge zu sein, der von einer – sich dies zu mindest einbildenden – mächtigen Organisation misslich behandelt wurde.

Der Haus- und Hoffotograf des frühen Fandoms hieß Dieter Sachse. Und sollte einmal auf einem Con verdrießliche Stimmung aufgekommene sein, Dieter Sachse wusste Rat. So manch ein Bnf ließ sich von Dieter just jene freizügigen Bildchen geben, die nach der katholischen Doppelmoral nicht in des Volkes Hände gehören. Aber dies war dem SFCD-Mitglied zweihundertfünfzehn völlig egal – zumal er sein segensreiches Werk ja im Stillen tat.

Auch über Wolfgang Thadewald Neues berichten zu wollen, ist schwer. Gibt er doch heute die SFGH-Chroniken heraus – von vielen in der Vergangenheit wegen ihres Äußeren kritisiert, aber des Inhaltes wegen oft gelobt. Bringt er doch dem verschreckten Heutigen das Gestern etwas näher. Und über sein Steckenpferd Jules Verne wollen wir hier erst gar nicht sprechen. Es genügt, wenn der Besucher in Langenhagen nicht in eine Wohnung, sondern mehr in eine Bibliothek mit Wohngelegenheit kommt. Früher war es wohl nicht gar so schlimm – da war Wölfi mehr schreibender Mitarbeiter von SOL (Erklärung siehe oben).

Dr. Jörg Weigand ist bei den Oldies ein spät Berufener. Ist er doch erst in den 60er Jahren zum Fandom gestoßen – so man davon überhaupt reden kann. Aber selbst die Jetzigen wissen ihn zu schätzen ob seiner fundierten Sachbücher. Gar zu schweigen von seiner Arbeit als Herausgeber. Des Chronisten Lieblingswerk des auch kochenden Autoren

heißt schlicht »Pseudonyme«. Mag sich mancher Schreiberling – oder auch jener, der sich dafür hält – dies Werk als Teufelswerk betrachten – der Chronist mag auf diesen Quell anhaltender Freude – und mag's auch nur die des Schadens sein – nicht mehr verzichten.

Im Jahre 1966 lernte der Chronist bei einer Stippvisite in Dortmund einen äußerst schüchternen Jungmann kennen. Es hat lange gedauert bis aus diesem Typ etwas Brauchbares wurde. Seine ersten ernsthaften Gehversuch unternahm der Jüngling im bereits des öfteren zitierten SFT. Zusammen mit einem ebenfalls nicht ganz braven Essener Fan ärgerte er späterhin den armen geplagten Vorstand des SFCD. Im nun gesittetem Alter versucht er den Betrügereien des Finanzamtes Einhalt zu gebieten, indem er als Steuerbevollmächtigter all seinen Klienten die in vielen Jahren erlernten Tricks angedeihen lässt. Aber Wohlgefallen in den Augen des Chronisten findet Hermann Wolter hier und jetzt vor allem in seiner Eigenschaft als Vurguzz-Vertreiber. Hier sprechen wir wieder von richtigen Dingen – und nicht von jenem, von der VPM auf den Markt geworfenem Likörchen mit seinen läppischen achtzehn Umdrehungen. Bei den Produkten Hermann Wolter's ist die Aussage des Original-Etiketts – das übrigens von Wolfgang Thadewald kreiert wurde – schon fast wieder richtig.

Der Chronist der frühen Jahre hieß Hagen Zboron. Überschwemmte er doch mit seinen vielen, dickleibigen Fanzines das deutsche SF-Fantum. Vor seiner schonungslosen Schreibe – die zu dem auch noch das ganze linke Spektrum abdeckte – war kein Fan sicher. Aber das Fandom hat ihm viel zu verdanken.

Ohne ihn wäre es farbloser gewesen – wie es überhaupt ohne einige der hier Vorgestellten bedeutend öder gewesen wäre. Damals war es im Fandom noch lebhaft – man ist fast geneigt, Vergleiche mit dem Bundestag zu ziehen. Heute wagt doch kaum einer mal einen pointierte Satz – von Artikeln ganz zu schweigen – niederzulegen. Denn irgendwer könnte ja mit dem Rechtsanwalt drohen, da ihm die vernünftigen Argumente ausgegangen sind.

Last, but not least Gert Zech – inzwischen auch mit einem Dr. versehen. Wissenschaftler am astronomischen Institut in Heidelberg. Namensgeber für einen Planetoiden – man muss nicht unbedingt ein toter SF-Schriftsteller sein. In seinen frühen Jahren aktiver Fan im Saarland, später in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender – Nachfolger im Amte von Waldemar Kumming – und gleichzeitiger ANDRO-Redakteur Zielscheibe heftiger Attacken der innerclublichen Opposition (ICO) ausgesetzt. Verleiher des Mammie-Ordens – und einer der Con-Organisatoren, die ihre Cons relativ spät eröffneten.

Bevor ich's vergesse. Über den Chronisten kann der Chronist nicht viel berichten. Nur das er im Jahre 1962 bei seinem ersten Conbesuch in Duisburg bei der Vorstellung folgendes zu Protokoll gab: "Ich bin im Fandom bisher noch nicht aufgefallen." Und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Wie ließ Hagen Zboron seine Fanzines so schön enden. So mag der Chronist denn nun zitieren: "... und unseren kranken Nachbarn auch".

Widukind Swafhard

Achtung: Neuer Redakteur!!!

Material für Ausgabe 147 an:

**Olaf Funke
Naupliastr.7
81547 München
T: 089-69349531
eMail: olaf.funke@sf-fan.de**

**oder an die zuständigen
Redakteure schicken**

CON-TERMINE**03.-05.08.2001****ACD-Jahrescon 2001**

Naturfreundehaus Hildesheim, Robert-Bisch-Str. 170. Gemütlicher Clubcon des Atlan Club Deutschland mit traditionellem fannischem Fußballturnier
 Info: Gerö Grüber, Am Bruchgraber 3, 31157 Sarstedt, T: 05066-3186
 eMail: gero.gruebler@arcormail.de

24.-26.8.2001**PentaCon 2001 - SFCD-JahresCon**

Pentacon Medien - und Kulturzentrum in Dresden, Schandauer Str. 64; SFCD - JahresCon; Ehrengäste: Rolf Krohn, Ronald M. Hahn, Angela & Karlheinz Steinmüller; CB 35.- DM, nur Fr./So. 10.- DM, nur Sa. 20.- DM, bei Überweisung bis 30. 6. 2001 für alle drei Tage 30.- DM, Konto 359881222, Stadtparkasse Dresden (BLZ 85055142); Kontakt: URANIA Science Fiction Club TERRAsse im URANIA Stadtverband Dresden e. V., Florian-Geyer-Str. 6, 01307 Dresden, T: (0351) 4411443, F: 4411559, <http://www.uraniasf.com>

30.08-3.09.2001**Philadelphia in 2001: The Millenium Philcon - 59th World Science Fiction Convention**

Info: Philadelphia in 2001, Suite 2001, 402 Huntingdon Pike, Rockledge, PA 19046; Email: phil2001@netaxs.com

7. - 9.09.2001**AustriaCon IV in Wien**

Kontakt: Michael M. Thurner, Neubaugasse 8/9, A-1070 Wien

14.- 16.09.2001:**CoCon in Braunschweig**

Kontakt: Holger Pellmann, Kalandstr. 15, 38118 Braunschweig
 E-Mail: CoCon@ScienceFiction.de

13.10.2001**Buchmessecon 16**

Bürgersaal Dreieich-Buchsschlag. Wahrscheinlich die übliche bunte Programm-Mischung ergänzt durch einige Ehrengäste. Eintritt: 12 Mark, ermässigt 10 Mark
 Info: Roger Murmann, Wilhelm-Leuschner-Str. 17, 64859 Eppertshausen, T: 06071/38718 oder unter <http://www.phantastik.de> oder sftreffda@gmx.de

25.-29.10.2001**HanseCon 17**

CVJM-Haus Lübeck, Große Petersgrube 11; Info und Anmeldung: Heinrich R. Arenz, Burgstr. 33, 60316 Frankfurt, T: 069-494654; Email: hra.hanse@freenet.de

CON-TERMINE**13. - 14.04.2002****Dort.Con**

Fritz-Henßler-Haus, Geschwister-Scholl-Straße 33-37, Dortmund

22. - 23.06.2002**ColoniaCon 15 - SFCD-Jahrescon****Jugendpark, Köln Deutz**<http://www.coloniacon.de>

**Zusätzliche Contermine,
 Ergänzungen und Korrekturen
 bitte an
contermin@fandomobserver.de
 schicken!**

**Fandom Observer Ausgaben
 + Chefredaktionen 2001**

- Günther Freunek,
 Am Haster Berg 37, 49090 Osnabrück, Email: G.Freunek@reprotec-os.de
- Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755 Alzenau; Email: mk170866@t-online.de
- Florian Breitsameter, St.-Martin-Str. 12, 86510 Ried-Baindlkirch
 Email:breitsameter@sf-fan.de
- Doris Dreßler, Zeisigweg 24, 40468 Düsseldorf
 Email: doris@twilightbooks.de
- Olaf Funke, Naupliastr. 7
 81547 München, T: 089-69349531
 Email: olaf.funke@sf-fan.de

Spartenredaktionen:

- Fanzines: Dirk van den Boom
 Mainzer Strasse 199, 66121 Saarbrücken, Email: D.Boom@mx.uni-saarland.de
- Film: Thomas Vohl
 Alte Schanze 69, 47057 Duisburg
 Email: thomas.vohl@uumail.de
- Horror: Andreas Nordiek
 Ernst-Lemmer-Str. 11, 26131 Oldenburg
 Email: 00532401@nwn.de

Impressum

Fandom Observer 146 • August 2001

Verlag: Editorship S&M

Herausgeber: Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755 Alzenau, MK170866@t-online.de

Chefredakteurin: Doris Dreßler, Zeisigweg 24, 40468 Düsseldorf, Doris@twilightbooks.de

Redaktion:

Dirk van den Boom (Fanzines), Mainzer Straße 199, 66121 Saarbrücken, D.Boom@mx.uni-saarland.de

Thomas Vohl (Film), Alte Schanze 69, 47057 Duisburg, ThomasVohl@uumail.de

Andreas Nordiek (Horror), Ernst-Limmer-Str. 11, 26131 Oldenburg, andreas.nordiek@nwn.de

Rezensionsmaterial an den zuständigen Redakteur schicken.

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Dirk van den Boom, Mark Engler, Michael Grüning, Robert Musa, Widukind Swafhardt, Thomas Vohl (TOM)

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Satz: Michael Grüning

Anzeigenverwaltung: Martin Kempf; es gilt die Anzeigenpreisliste 2/94

Druck: Druck + Kopierstudium Gießen

Bezugspreis: DM 3,50 (incl. Porto), Abonnement (12 Ausgaben) DM 42.--, Auslandspreis bitte anfragen.

Abobestellungen: Konto 240 639 385, Sparkasse Alzenau, BLZ 795 500 00 lfd auf Martin Kempf

Einzelbestellung/Aboverwaltung: Martin Kempf; Einzel Exemplare müssen vor Erscheinen bestellt werden.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Belegexemplare.

Redaktionsanschrift für Observer Nr. 147:
 Olaf Funke, Naupliastr.7, 81547 München
 T: 089-69349531
 eMail: olaf.funke@sf-fan.de

Redaktionsschluß:
 jeweils der 15. des Vormonats

